

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger für den Maingau.)



Anzeigen
 Kosten des Kleinplattigen Betrages oder deren Raum 18 Pfg.
 Reklamen 30 Pfg. — Abonnementspreis monatlich 26
 Pfg., mit Bringerlohn 30 Pfg. Durch die Post bezogen
 vierteljährlich 1.30 RM. inkl. Postgebühren.

Wird einer belletristischen
Beilage.

Samstags das Witzblatt
Seifenblasen.

Erhalten:
 Dienstag, Donnerstag und Samstag. Sendung von
 Montag von Friedrich Dreisbach, Flörsheim, Sachhausen.
 Für die Redaktion ist verantwortlich: Feinr. Dreisbach,
 Flörsheim a. M., Sachhausen.

Nr. 30. Samstag, den 12. März 1910. 14. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst
12 Seiten
 einschließlich der „Unterhaltungs-Beilage“, außerdem
 das humoristische Witzblatt „Seifenblasen“.

Vermischtes.

* **Schiff.** Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der
 Chaussee von Königstein nach Schneidhain, an der Kurve
 kurz vor diesem Ort. Der 16jährige Jakob Diener aus
 Sindlingen kam mit seinem Fahrrad an dieser Stelle so
 unglücklich zu Fall, daß er schwer innere Kopfverletzungen
 davongetragen hat.

* **Schierstein.** In der nächsten Woche finden Gemeinde-
 vertreterwahlen statt, bei denen die im Bürgerverein zu-
 sammengeschlossenen zahlreichen Wähler versuchen wollen, an
 Stelle der alten Vertreter ihrer Kandidaten hineinzubringen.
 Damit tritt der Bürgerverein in seine direkte Opposition
 zum Gemeinderat und dieser Gegensatz ist durch die Sorge
 um die wirtschaftliche Zukunft Schiersteins begründet worden.
 Die Mehrheit der Bürgerschaft wünscht nämlich den Bau
 der Hafenbahn, für den sich auch die staatlichen Behörden

interessieren und sogar schon das Ministerium seine Unter-
 stützung zugesagt hat, während die Gemeindevertretung be-
 reits zweimal darauf hingeliefende Anträge mit zwei Stimmen
 Majorität abgelehnt hat.

„Die Flotte.“ Es ist noch nicht sehr lange her,
 da begriffen weite Schichten unseres Volkes die Notwendig-
 keit, in Selbstverständlichkeit des Flottengedankens noch nicht.
 Heute würde man diejenigen nicht verstehen, die den Flotten-
 gedanken noch immer nicht in sich aufgenommen haben. Man
 kann ruhig sagen, daß das Verständnis auf allen Gebieten
 des öffentlichen Lebens mit jedem Vorwärtsschreiten auf betretener
 Bahn beim deutschen Volke gewachsen ist, und um so mehr,
 als es den Pulsschlag des gewaltigen Verkehrsstromes
 zwischen den Völkern immer deutlicher verspürt, der vom
 eigenen Lande den Antrieb empfängt und durch die Adern
 des Verkehrs belebend und anfeuernd auf die anderen Glieder
 der Menschheitsfamilie wirkt. Drostisch treten im Märzheft
 der „Flotte“ die Bahnen vor Augen, die an solchen Ver-
 kehrsadern des Binnenlandes zu schwindelnder Höhe wachsen,
 wo „der Vater der Ströme“, der Rhein, mit dem Neckar
 zusammen deutsche Erzeugnisse dem Weltverkehr zuführt, und
 so den gewaltigsten Binnenhafen Europas bei Mannheim
 und Ludwigshafen hat entstehen lassen. In übersichtlicher,

wirkungsvoller Darstellung läßt der Verfasser einen Blick
 tun in den Riesenbetrieb deutscher Unrast und Dr. Max
 Georg Schmidt führt uns zurück ins Mittelalter, wo der
 Drang über See schon unter den Habsburgern Ansätze einer
 Ueberseepolitik veruchte, die aber ebenso wie andere vergingen,
 weil der Wille kraftvollen Schutzes nicht hinter den Toten
 stand, weil nicht eine starke Flotte die Gegner vor unbedech-
 tigem Zug warnte. Jetzt haben wir Ueberseepolitik, haben
 einen starken Schutz unseres Handels und Ueberseebestandes,
 aber bei der deutschen Art müssen wir immer doppelt er-
 werben, um zu besitzen, müssen uns zu gewissen Zeiten immer
 an die Notwendigkeit erinnern, die unsere Weltstellung er-
 heischt, damit wir Fehler vermeiden. Daran soll der Leit-
 artikel von Redakteur Ohm gemahnen. Anschauliche Illu-
 strationen, besonders zu dem Artikel „Mannheim und Lud-
 wigshafen“, geben ein Bild von den enormen Werten deutscher
 Volkswirtschaft und von den Schutzmitteln der Flotte.
 „Neus aus Armee und Marine“ schließt wie immer die
 Reihe der Artikel ab.

Anmeldungen für den Flotten-Berein nimmt das Bürger-
 meisteramt jederzeit entgegen. Der Jahresbeitrag beträgt
 1 Mark (Mindestbeitrag), wofür die illustrierte Zeitschrift
 „Die Flotte“ gratis geliefert wird.

Sonntag, den 13. März bis abends 7 Uhr geöffnet.

Wer bei mir
 kauft
 spart Geld.

Frau Löwenstein Wwe.

MAINZ, Bahnhofstrasse 13, I Stock

Kein Laden,
 daher die
 konkurrenzlos
 billigen Preise.

Wirkliche Gelegenheitskäufe

Grosser Posten feiner fertiger

Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung

zu konkurrenzlos billigen Preisen weil kein Laden
 und durch Ersparung sonstiger Kosten.

ca. 400 Herren-Anzüge aus haltbaren modernen Stoffen 24.— 21.— 18.⁵⁰ 14.— 11.⁵⁰

ca. 500 Herren-Anzüge, selbst angefertigt, Erfah. für Maß, aus feinsten Maßstoffresten, 48.— 42.— 38.— 34.— 28.—

ca. 300 Jünglings-Anzüge aus bekannt dauerhaftesten Stoffen, neueste Muster 21.— 17.⁵⁰ 15.— 12.⁵⁰ 9.⁵⁰

ca. 250 Jünglings-Anzüge beste Maßarbeit, modernste Muster, neueste Fasson 38.— 33.⁵⁰ 29.⁵⁰ 25.—

Seltener Gelegenheitskauf!

ca. 100 Jünglings-Anzüge, schöne moderne Muster, solange Vorrat, nur 7.⁷⁵

ca. 250 Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge

durch besonders billige Gelegenheitskäufe wirklich unerreicht billig
 Tief schwarze Qualitäten, in bester Verarbeitung 32.— 27.⁵⁰ 22.— 18.⁵⁰ 15.— 12.⁵⁰ und 9.—

ca. 700. Knaben-Anzüge, nur Ia. Qualität, in Cheviot, Kammgarn und Wuxlin, hochmoderne Fas-
 son, Kieker-, Nojart- und Nojalt-Fasson 18.⁵⁰ 15.— 12.⁷⁵ 10.— 7.⁵⁰ 5.⁷⁵ 4.²⁵ 2.⁷⁵

ca. 1500 Hosen in allen Größen, nur erprobt dauerhafte Stoffe und gute Futaten,
 ausserordentlich billig

Frau Löwenstein Wwe., 13 Bahnhofstrasse 13 — I. Stock
 Kein Laden.

Sonntag, d. 13. März, bis abends 7 Uhr geöffnet.

Nur durch die ganz
 enorme Auswahl unter
 ca. 3000 Anzüge

ist es mir möglich, für jeden
 Geschmack und jede Größe
 richtige, fertige Anzüge zu
 bringen.

Sie finden bei mir jede
 Farbe, jedes neue Dessin u.
 jede Größe, auch für die
 größte und korpulenteste
 Figur, von dem billigsten
 bis allerfeinsten Genre.

Spezialität!

Elegante Anfertigung nach
 Maß, garantiert
 tadelloser Sitz
 von Mk. 45 bis 70

Stofflager
 von ca. 3000 Meter
 feinsten deutscher und
 englischer Neuheiten

Spezial-Angebot!
 Feine fertige Gehrock-
 Anzüge, vollständiger Er-
 Satz für feinste Maßanfer-
 tigung nur beste Stoffe

Mk. 54.— 45.— 38.⁵⁰
 32.— 26.⁵⁰

5500
 not. begl. Zeugnisse v. Ärzten
 und Privaten beweisen, daß
Kaisers
 Brust-Karamellen
 mit den drei Tannen

Husten
 Heiterkeit, Verschlimmung,
 Katarrh, Krampf- u. Keuch-
 husten am besten beseitigen.
 Paket 25 Pfl. Dose 30 Pfl.
 Kaiser's Brust-Extrakt
 Flasche 80 Pfg.
 Best. feinsten Malz-Extrakt.
 Dafür Angebot eines weisse
 zurück.
 Beides zu haben bei:
 Martin Hofmann Wwe. in
 Flörsheim, Grabenstr. 43,
 Apotheke in Flörsheim.

Überzeugen Sie sich, daß die
Deutschland-Fahrräder
 die besten, daher im Gebrauch
 die allerbilligsten sind!
 Verlangen Sie Preisliste
 die reichhaltigste d. Branche,
 auch über Radfahrer-Be-
 darfs- u. Sportartikel, Näh-
 maschinen, Uhren etc.
 kostenlos von den
Deutschland-Fahrrad-Werken
 August Stukenbrok, Einbeck
 Altes u. grösstes Fahrradhaus Deutschlands.

Maschinenbauerschule
 Offenbach am Main
 Direktor: Prof. Eberhardt

Für unsere Lebensver-
 sicherung und Sterbefälle
 suchen wir für Flörsheim
 und Umgegend einen
tüchtigen Vertreter
 bei hoher Provision.
 Offerten erbeten an
 Subdirektion I der
 „Eduna“
 Frankfurt a. M.,
 Große Friedbergerstr. 2511.

Drucksachen
 aller Art
 fertigt an
 Buchdruck. H. Dreisbach.

Von der auswärtigen Politik Italiens.

Die italienische Presse beschäftigt sich wieder einmal mit der auswärtigen Politik. Veranlassung dazu sind die Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland, sowie der Besuch Beprenth's in Berlin. Was den letzteren betrifft, so haben sich die meisten Blätter damit begnügt, den Kommentar der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ abzufragen nach dem Motto: „Wer schweigt, stimmt zu“; nur das offiziöse „Giornale d'Italia“ drückt seine Zufriedenheit aus. Bemerkenswert ist aber, daß sich Zeitungen vom Schlage des „Secolo“, der sich unter seiner früheren Leitung nicht genug in Angriffen gegen den Dreibund ausstießen konnte, nun über Italiens Unbeständigkeit in der äußeren Politik beschwerten. So hat der „Secolo“ eine Korrespondenz aus Wien, die sich darüber beklagt, daß Italiens Auslandspolitik in den letzten fünfzehn Jahren nur Mißerfolge gehabt habe und zwar deshalb, weil alle Mächte das Vertrauen zu Italien verloren hätten, selbst Rußland; denn in Wien glaube man nicht daran, daß in Racconigi irgend welche Abmachungen getroffen worden seien. Der Korrespondent meint auch, in Wien übertriebe man jetzt alle irredentistischen Demonstrationen. Unter diesen Umständen komme von Bethmann-Hollweg in einem fröhlichen Moment nach Rom. Eingeweihte sind nicht dieser Ansicht; sie glauben im Gegenteil zu wissen, daß unter Sonnino und Guicciardini die Beziehungen zwischen Rom und den Zentralmächten sich viel herzlicher gestaltet hätten. Das kann sein, da beide Politiker einen weiten Horizont haben und auch zu wissen scheinen, daß, was den Osten betrifft, Italien alles Interesse hat, mit dem Deutschland zusammenzugehen, um gegen die slavische Gefahr zu wirken. Inbezug auf die Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland freue man sich auch in Italien über die angelegentlichste Verständigung. Freilich gilt es, der öffentlichen Meinung einige Zugeständnisse zu machen. Diesem Zwecke scheint eine Darstellung zu dienen, die zuerst in Prozyklischen auftritt. Sie beginnt mit einem Lobe der italienischen Presse, die in der ganzen Angelegenheit großen Eifer bewiesen und sie in einer den italienischen Interessen entsprechenden Weise behandelt habe. Die italienische Regierung verfolge die Verhandlungen zwischen Wien und Petersburg mit Sympathie; freilich erwarte sie, daß über den Balkan kein einseitiger Vertrag abgeschlossen werde. Ja man sei sicher, daß die Prinzipien der italienischen Orientpolitik gänzlich garantiert würden. Jedemfalls sei eine Rückkehr zu österreichisch-russischen Sonderverträgen wie die von 1897 und 1902 völlig ausgeschlossen. Wenn man der Stimmung in den Wandelgängen der Kammer Glauben schenken darf, so ist der Minister des Auswärtigen über den Verlauf der Dinge in Afrika weniger ruhig. Schon hat Abg. Cirriani eine Anfrage über das Vordringen der Franzosen in Wadai eingebracht, das seiner Meinung nach in Widerspruch steht mit dem französisch-italienischen Abkommen über Tripolis. Vielleicht dürfte sich Guicciardini auch bald eine Anfrage über das Vordringen der Deutschen in das Sultanat der Nigriten bestellen. Hier geht nämlich das Gerücht, daß der „tolle Mullah“ sich wieder stark regt und sogar mit mehreren tausend Mann nahe der letzten italienischen Station Wela am Jalschiffsee steht. Auch sollen die Ereignisse am Hofe Meneliks Besorgnisse ein. Was Areta anbetrifft, so heißt es, daß das auswärtige Amt minder pessimistisch sei. Auch soll Guicciardini noch immer hoffen, daß eine Konferenz nach Rom berufen werde, um das freisichere Problem zu lösen. Ebenfalls soll er die Erwartung hegen, daß von Bethmann-Hollweg bei seinem Osterbesuch das Resultat der Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland mitbringe, und dieses zur Entwirrung des hellschwarzen Knäuels beitrage.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist Mittwoch vormittag 11 Uhr unter dem Salut der Kriegsschiffe mit dem Linienkessel „Deutschland“ nach Helgoland in See gegangen. — Beim Kommando der Kaiserjacht „Hohenzollern“ ging vom Hofmarschallamt in Berlin die Mitteilung ein, daß die Mittelmeerreise von Mitgliedern der kaiserlichen Familie ausgehen worden sei. Die „Hohenzollern“ bleibe in Kiel.

Der Bundesrat hat die neue Reichsversicherungsordnung angenommen; ferner wurden der Entwurf eines Gesetzes für Eisa-Botdringen betreffend Änderungen des Biersteuergesetzes und der Entwurf eines Nachtrags zum Besoldungs- und Pensionsstatut der Reichsbandbeamten für das Jahr 1909 angenommen.

Nach einer Meldung der „Wiener Zig.“ soll König Edward von England an den Kaiser von Deutschland drei mehreren Botschaften ein in der herzlichsten Form verfaßtes Schreiben gerichtet haben, das die Sympathie, die der König für seinen kaiserlichen Neffen hegt, zum Ausdruck brachte. Der Kaiser antwortete in gleichem Sinne aus dieser Briefwechsel hatte zur Folge, daß Abverständnisse, die zwischen dem deutschen und englischen Hofe herrschten, beseitigt wurden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird im Laufe dieses Sommers eine Zusammenkunft zwischen König Edward und Kaiser Wilhelm in Kronberg stattfinden. Den bisherigen Dispositionen zufolge soll dieser Besuch des Königs nicht den Charakter einer förmlichen Staatsvisite tragen, sondern mehr familiärer Natur sein.

Die Verhandlungen zwischen den Parteiführern des Abgeordnetenhauses über die preussische Wahlrechtsfrage sind, wie der „Berl. Vol.-Anz.“ mitteilt, völlig ergebnislos verlaufen, da die Rechte den Wünschen der Liberalen nicht entgegenkommen will.

Von Berliner maßgebender Stelle verlautet, daß die Blättermeldungen, wonach der Minister des Innern die Absicht habe, für nächsten Sonntag alle Kundgebungen gegen die Wahlrechtsvorlage in Preußen zu verbieten, erfinden sind. Ebenso ist die kürzlich verbreitete Nachricht unrichtig, daß auf Veranlassung des Ministers bei Demonstrationen photographische Aufnahmen hergestellt werden sollen. Wie man in Berlin versichert, so dürfte das Ministerium sich gegen alle solchen Details halten.

Der Geschäftsführende Ausschuss der Fortschrittlichen Volkspartei hat am Dienstag Vormittag im Reichstag seine erste Sitzung abgehalten. Zum Vorsitzenden wurde der bisherige Vorsitzende des Geschäftsführenden Ausschusses der Freisinnigen Volkspartei, Abg. Fischbeck berufen, zum Stellvertreter Abg. Kommissen. Mit dem Amt des Schatzmeisters wurde Abg. Kämpf betraut. Der Ausschuss hat in mehrstündiger Beratung über die zunächst in Betracht kommenden Aufgaben der Organisation und Agitation verhandelt und Ausschüsse zur Vorberatung von Vorschlägen für die Geschäftsführung und Massenführung der Zentralverwaltung eingesetzt.

Oesterreich-Ungarn.

Die parlamentarische Lage spielt sich wieder zu. Die Regierung möchte die günstige Situation des Geldmarktes benützen, um eine Anleihe von 182 Mill. Kronen zur Wiederauffüllung der durch die Annerionskosten entleerten Staatskassen anzubringen und legt Wert darauf, noch vor Ostern die parlamentarische Ermächtigung zu erlangen. Die slavische Union aber betrachtet auch diese Vorlage als politisch und will ihre rasche Erledigung nicht zugestehen, bevor das Kabinett nicht in ihrem Sinne rekonstruiert ist. Die Deutschen sind wieder gegen jede Rekonstruktion, bevor nicht die Tschechen die Regierungsvorlage über die Sprachengesetze in Böhmen zum mindesten in den Ausschuss gelangen lassen. Das aber verweigern die Tschechen. Wie die Regierung aus dieser Zwischensituation herauskommen will, ist noch nicht bekannt. Sie kann den Plan der raschen Annahme fallen lassen, was ihr aber gewiß nicht nützlich wäre. Sie kann auch nochmals versuchen, auf Deutsche und Tschechen einen gelinden Druck auszuüben, voraussichtlich mit wenig Erfolg. Beide Teile sind entschlossen, sich nicht niederrücken zu lassen, die Tschechen insbesondere suchen die Gunst der Situation auszunützen. Das Kabinett in seiner jetzigen Zusammenetzung ist jedenfalls bedroht.

Bulgarien.

Ein großer Staatsprozess steht in Sicht. Nach langwieriger Agitation ist die heutige Regierungsmehrheit zu dem Beschlusse gebracht worden, über die Tätigkeit des letzten Ministeriums der Stambolowistenpartei eine Untersuchung einzuleiten. Der darauf bezügliche Antrag wird demnächst in der Kammer zur Verhandlung gelangen.

Heeresfragen in England.

Premierminister Asquith erwiderte auf Anfrage im Unterhaus, daß die Entschliefungen, welche die Regierung bezüglich des Oberhauses einbringen werde, auch Vorlagen über eine Verkürzung der Dauer der Parlamentstagen enthalten werden. Kriegsminister Haldane sagte bei seinen Erklärungen zum Heereshaushalt auch, daß das Kriegsministerium Erwägungen über die Frage der Selbstläder angestellt habe und dabei zu der Anschaffung gekommen sei, daß es noch einige Zeit dauern werde, bis die Selbstläder praktisch verwendbar seien. Man habe in der Armee vier Jahre lang an der Herausbringung eines neuen Geschosses gearbeitet, das sich nunmehr als sehr zufriedenstellend erwiesen habe und versuchsweise eingeführt werden solle. Im Waffenmaterial ähnele es dem deutschen Geschosse, sei aber größer und aus feinerem Stoffe als dieses hergestellt. Er gab ferner die Erklärung ab, daß das Kriegsministerium die Einrichtung eines regulären Luftschiffertorps beabsichtige, und berichtete über die Forschungen, die ein Ausschuss, dessen Präsident Lord Raglan sei, über das Problem der Luftschiffahrt angestellt habe. Aus Grund der Ergebnisse dieser Forschungen arbeite das Kriegsministerium nunmehr. Es bestie ein kleines lenkbares Luftschiff in Abershot, das zufriedenstellende Erfolge aufzuweisen habe, und sei mit dem Entwurf zu einem großen Lenkballon beschäftigt, der während des laufenden Finanzjahres erdort werden solle, während ein großer, zum Hotendienst bestimmter Lenkballon im Sommer auf Stapel gelegt werden würde. Zwei weitere kleine Lenkballons seien in Frankreich in Auftrag gegeben. Sobald das Kriegsministerium sich die Erfahrungen zu eigen gemacht haben werde, die aus diesen Feuerwerbungen sich ergeben würden, werde man an den Bau weiterer Lenkballons gehen und so in den Besitz einer Luftflotte gelangen.

Hof und Gesellschaft.

Der König von Schweden reiste von Stockholm auf das Landgut seines Freundes, Grafen Thott in Stabersjö, wo er eine Woche verbleibt. Von dort begibt sich der König nach Karlsruhe, wo die Königin Victoria weilt, und sodann zum mehrwöchentlichen Kur-Aufenthalt auf Cap Marim an der Riviera. Der König ist begleitet vom Hofmarschall, einem Arzt, einem Kammerherren und seinem Privatsekretär.

Neueste Meldungen.

Berlin, 10. März. Die dritte Plenarsitzung des preussischen Herrenhauses ist auf Dienstag, den 15. März, nachmittags 2 Uhr anberaumt.

London, 10. März. Nach Angabe des Schatzkanzlers beträgt der Einnahmehausfall des zu Ende gehenden Finanzjahres 28½ Millionen Pfund.

New-York, 10. März. Die amerikanische Tariffkommission reiste aus Kanada ab, ohne die von ihr gewünschten Zugeständnisse erlangen zu haben, nahm indes neue Vorschläge nach Washington mit. Die Verhandlungen mit Frankreich sind auf einen toten Punkt gekommen, vornehmlich weil Frankreich die Aushebung des Zuzschlagszolls auf Baumwollsamendöl verweigert.

Aus West- und Süd-Deutschland.

Köln, 9. März. (Krausstaedt'scher Teil.) Die Verhandlungen der Lohn-Kommission mit dem Schutz-Verbande der Brauereien sind gescheitert, trotzdem die Arbeiter-Vereine in ihren Forderungen noch weiter zurückgingen. Darauf legten die Arbeiter in der Adler-Brauerei die Arbeit einmütig nieder.

Krefeld, 9. März. (Erft.) Das dreijährige Söhnchen eines Klempnermeisters fiel in einen schlammigen Graben. Als man es kurz nachher auffand, war der Erstickungstod bereits eingetreten.

Münch., 9. März. (Schwäbischer Anzeiger.) Auf Schacht 5 der Zeche „Reinpreußen“ waren zwei Arbeiter mit Reparaturarbeiten im Innern eines Dampfessels beschäftigt, als plötzlich heißer Dampf einströmte und die beiden Arbeiter verbrühte. Während einer sofort getötet wurde, ist der andere im Krankenhaus den schweren Verletzungen erlegen.

Oberfeld, 9. März. (Anzeiger.) Als die Frau eines Metzgermeisters nach Hause kam, fand sie ihren Mann am Gasheerd sitzend und glaubte er schlief. Als sie ihn wecken wollte, mußte sie bald erkennen, daß er tot war. Er hatte sich offenbar zum Schlafen an den Heerd gesetzt und wahrscheinlich ist sein Arm ausgerenkt und hat den Gasheerd geöffnet. Ausströmende Gase betäubten den Schlummernden und führten schließlich den Tod herbei.

Oberhausen, 9. März. (Entführung eines Mädchens.) Hier verhielt sich vor einiger Zeit ein 16-jähriges Dienstmädchen, ohne daß über den Verbleib bisher etwas zu ermitteln war. In einem nun bei Verwandten eingetroffenen Briefe des Mädchens aus Brüssel, in dem es um Reisegeld zur Heimkehr bittet, teilt das Mädchen mit, daß sie von drei Männern entführt worden sei. Die drei Entführer wurden unter Jubelannahme des deutschen Konsuls in Brüssel verhaftet.

Worms, 9. März. (Familien-Tragödie.) In Offstein hat der Bahnhofsvorsteher und Vorstand der Süddeutschen Eisenbahnstrecke Worms-Offstein, Gräber, seine Frau und drei seiner Kinder mit Sublimat vergiftet. Die Frau ist tot, Gräber wird kaum mit dem Leben davonkommen. Gräber besitzt 13 Kinder; die drei jüngsten wollte er mit in den Tod nehmen. Unerquickliche Familienverhältnisse sollen den Grund zur Tat abgeben.

Mainz, 9. März. (Der Milchkrieg.) Neue einschneidende Aktionen hat die „Genossenschaft der vereinigten Milchproduzenten von Rheinhessen und den angrenzenden Gebieten“ neuerdings eingeleitet, um ihren Forderungen zum Siege zu verhelfen. So wurde über die Stadt Mainz und die eingemeindeten Vororte der allgemeine Milchboycott verhängt. Infolgedessen ist nun auch die Zufuhr der Milch aus der nächsten Nachbarschaft, die bisher meist direkt und zu höherem Preise lieferte, sowie die Vädermilch gesperrt.

Frankfurt, 9. März. (Bestrafte Demonstrationen.) Wie die „Vollstimme“ meldet, hat Reichsminister v. Bodel, der am 13. Februar am Bismarck-Denkmal ein Hoch auf das freie Wahlrecht ausbrachte, einen Strafbefehl erhalten, der gegen ihn eine Haftstrafe von 3 Wochen festsetzt. Auch einigen Arbeitern hat die Polizei die gleiche Haftstrafe diktiert. Von allen wird gerichtliche Entscheidung beantragt.

München, 9. März. (Die Kaiserin bei den Oberammergauern.) Gerüchtweise verlautet, die Kaiserin werde im kommenden September den Oberammergauern Bassionspielen beizuwohnen.

Aus aller Welt.

Automobil-Unfall. Einen schweren Automobil-Unfall hat die Gattin des königlichen Opersängers R. Jören erlitten. Frau Jören fuhr in einem offenen Automobil die Spandauerstraße in Berlin entlang, das mit der elektrischen Straßenbahn zusammenstieß. Der Anprall war so heftig, daß Frau Jören auf die Straße geschleudert wurde, wobei sie erhebliche Verletzungen am ganzen Körper davontrug. Lebensgefahr besteht indes nicht.

Gesunkener Schoner. Der deutsche Gasselschoner „Gertrud“, Kapitän Schreddehaas, mit einer Salzladung von Harburg nach England bestimmt, kollidierte nachts am zweiten Feuerschiff mit dem von New-York einkommenden Dampfer „Pennsylvania“. Der Schoner sank, der Kapitän und drei Mann der Besatzung ertranken. Der Steuermann wurde vom Rettungsboot des zweiten Feuerschiffes gerettet.

Straßennunruhen. In Bogota in Kolumbien kam es zu Straßennunruhen, in deren Verlauf das Gebäude der Gesellschaft der Vereinigten Staaten von der Volksmenge mit Steinen bombardiert wurde. Die Ursache der Unruhen war ein Streit zwischen den Polizeibehörden und dem Direktor der in amerikanischem Besitz befindlichen Straßenbahn-Gesellschaft. Die Menge machte Anstalten, die Straßenbahnwagen zu zerstören und zog dann vor das Gebäude der Gesellschaft. Das Stein-Bombardement richtete keinen besonderen Schaden an.

Straßenkämpfe in Florida. In Tampa auf Florida sind ernste Straßenkämpfe ausgebrochen, bei denen drei Meger und zwei Weiße getötet worden sind. Ein Weiber wurde tödlich verlegt. Die Polizei war hilflos.

Explosion. In Noby (Indiana) ereignete sich eine starke Explosion in einer Fabrik, wobei 12 Arbeiter getötet, 17 schwer verletzt wurden. Das Fabrikgebäude ist vollständig niedergebrannt.

Zugentgleisung. Ein von Bercsek nach Pancsova fahrender Personenzug ist nach einer Wende aus Budapest bei der Station Temes-Niklos aus unbekannter Ursache entgleist. Ein Wagen stürzte um, wobei ein Schaffner tödlich verunglückte. Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon.

Aus Caracas Leben. Der verarmte Sanger Caruso, der von der Schwarzen Hand verfolgt wird, hatte Dienstag Abend in der Brooklyner Musikakademie gesungen. Er wurde auf dem Wege dorthin von 43 Polizisten begleitet. Caruso hatte inzwischen noch mehrere Briefe der Schwarzen Hand erhalten, worin er neuerdings aufgefordert wird, 25 000 Dollars zu zahlen, widrigenfalls er von der Organisation getötet würde. Caruso hat auch diese Briefe der Polizei übergeben. Im geschlossenen Automobil fuhr er von der Akademie nach seinem Hotel zurück, begleitet von Detektivs. Alle Tore der Akademie waren geschlossen und mit Polizisten besetzt. Zwei verdächtige Personen wurden verhaftet, mußten aber wieder freigelassen werden.

Luftschiffahrt und Aeronautik.

Zeppelin 4. Wie der „Schwäbische Merkur“ aus Friedrichshafen berichtet, ist das Zeppelinische Luftschiff „Z. 4“ nunmehr im Gerippe vollständig hergestellt; auch die äußere Umhüllung ist angebracht. Demnächst werden die

den Motor gondeln montiert. Die ersten Gaszellen sind fertiggestellt und werden gegenwärtig eingepaßt. Bezüglich der Propellerform und der Antriebsvorrichtung werden noch weitere Untersuchungen gemacht. „J. 4“ wird voraussichtlich Anfangs Mai völlig fertig sein und seine Fahrten von Friedrichshafen aus beginnen. Es werden zunächst vorzugsweise Fahrten entlang dem Rhein und weiter in die Schweiz bis an den Vierwaldstätter See veranstaltet werden. Der Preis soll nicht unter 200 M. pro Person betragen. Gelegentlich sollen indes auch billigere Fahrten zu 75 und 100 Mark pro Person, z. B. an den Pfingstfeiertagen, veranstaltet werden, um weitest Kreisen Gelegenheit zu einer Luftfahrt zu bieten.

* **Vorzeitige Landung.** Der Ballon „Licht“ vom Berliner Verein für Luftschiffahrt hat am Dienstag Nachmittag 4 Uhr auf der Spreestraße in Charlottenburg niedergehen müssen. Die Landung erfolgte glatt, die vier Passagiere wurden nicht verletzt.

Gerichtszeitung.

Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Cleve verurteilte den Wildddieb Hermann Ose aus Mors wegen Erschießung des Jagdhüters Elmann aus Crefeld zum Tode und 6 Jahren Zuchthaus.

Verurteilter Redakteur. Gegen den Redakteur der Dortmunder sozialdemokratischen „Arbeiterzeitung“ Peter Hand vor der Strafkammer in Dortmund eine Anklage wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten (§ 130 des Strafgesetzbuches) an. Es handelte sich um einen sehr schärfen, am 14. Februar in der genannten Zeitung erschienenen Artikel zur Wahlrechtsfrage. Der Staatsanwalt beantragte 6 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof erachtete den Angeklagten nur des Vergehens gegen den § 110 des Strafgesetzbuches, Aufforderung zum Ungehorsam gegen bestehende Gesetze, schuldig. Die Strafe lautete auf 500 Mark Geldstrafe. Die betreffende Nummer war beschlagnahmt worden.

Verurteilte Taschendiebe. Das Schwurgericht in Bonn verurteilte den 20 Jahre alten Handlanger Peter Schönseifen aus Lengsdorf und den 22 Jahre alten Tagelöhner Heinrich Jansen von Bonn, welche am Abend des 4. Februar einer Geschäftsdame auf ihrem Nachhauseweg ein Handtäschchen mit 150 M. und zwei goldenen Uhren in der Absicht geraubt hatten, Haftstrafe zu bekommen, zu je 5 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust unter Aberkennung mildernder Umstände.

Arbeiterbewegung.

Drohender Bergarbeiterstreik. Aus Cardiff wird berichtet: Die Lage im Kohlen-Distrikt von Pays de Galles (Nieder-England) ist eine äußerst schwierige geworden. Ein Generalstreik der Grubenarbeiter wird immer wahrscheinlicher.

Zum Generalstreik. Der Generalfreier in Philadelphia scheint nicht rüffieren zu wollen. Die Arbeiter der Elektrizitätswerke, die anfänglich mit den Straßenbahnern gemeinsame Sache zu machen beabsichtigten, haben sich entschlossen, sich nicht an dem Streik zu beteiligen, um nicht eine äußerst schwierige und unangenehme Situation herbeizuführen. Nur 20 000 Arbeiter haben sich dem Straßenbahnarbeiterstreik angeschlossen. Es gilt als wenig wahrscheinlich, daß der Arbeiterverband sich in Kosten stürzen und einen sofortigen allgemeinen Streik herbeizuführen suchen wird. — Die großen Textilwerke in Philadelphia stellten den Arbeitern ein Ultimatum mit der Drohung, daß sie, falls sie bis Montag nicht an die Arbeit zurückkehren, ihre Fabriken bis zum Herbst schließen werden. Der „Commercial“ erklärt, die Zahl der Streikenden im Fabrikdistrikt von Kensington betrage 75 000 Mann. Mittwoch Nacht kam es zu neuen Aufrührungen. Arbeitswillige wandten sich gegen die Menschenmenge auf den Trottoirs; an der Frankford-Avenue wurden sechs Personen durch Schüsse verwundet.

Kunst und Wissenschaft.

Gelehrtenaustausch. Einem Wunsch der amerikanischen Gelehrtenwelt folgend hat die deutsche Regierung für die nächsten beiden Semester den außerordentlichen Professor für Musikwissenschaft an der Berliner Friedrich-Wilhelm-Universität, Geheimrat Max Friedländer als Austausch-Professor für die Harvard-Universität in Cambridge in Aussicht genommen. Zum Austausch-Professor für die Columbia-Universität in New-York ist der Kieler Historiker Professor Daenelt bestimmt.

Postales.

Schwere Briefe. Briefe dürfen benanntlich nur 250 Gramm schwer sein, sonst werden sie von der Post nicht befördert. Wichtiger werden nun schwerere Briefe doch von der Ausgabe-Postanstalt vergebentlich abgehandelt und das Uebergewicht wird erst am Bestimmungsort bemerkt. Das Reichspostamt hat jetzt angeordnet, daß solche Briefe dann nicht nach dem Ausgabeort zurückgeschickt, sondern ausnahmsweise dem Empfänger zugestellt werden. Voraussetzung ist dabei, daß dieser bereit ist, den Unterschiedsbetrag zwischen dem Wert der verwandten Freimarken und dem Wert der Postgebühren oder bei unmarkierten Sendungen die volle Gebühr für Pakete zu entrichten. Verweigert der Empfänger die Annahme, so werden die Sendungen nach dem Ausgabeort zurückgeschickt, das nachtraglich ausgeworfene Porto aber nicht angerechnet.

Der Halleische Komet. Der Halleische Komet ist bereits am 9. Februar von Professor M. Wolf in Heidelberg zum ersten Male mit freiem Auge gesehen worden. Jedenfalls war damals der Horizont außergewöhnlich rein gewesen. Da dies nur selten der Fall ist und der Komet auch schon ziemlich tief im Westen steht, so empfiehlt es sich, an Hand einer Sternkarte mit einem gewöhnlichen Opernglas nach ihm zu suchen, womit er leicht aufgefunden werden kann.

Größere Scharen Schneegänse überflogen in den letzten Tagen die Rheingegend in der ihnen eigentümlichen Flugrichtung; ihr Weg ging nach Norden, ein Zeichen für die baldige Ankunft des Frühlings. Die von den schneehellen Frühlingsboten stets eingehaltene Flugrichtung in Form eines hohen Winkels mit ungleich langen Schenkeln ist bei

sen Tieren wohl begründet. An der Spitze des nach vorn geschlossenen Winkels fliegen abwechselnd stets die stärksten Männchen, weil sie den dort weit stärker bemerkbaren Luftdruck eher bewältigen können.

Humoristische Gede.

* **Der Siffel des Sohns.** Zahnarzt: „Eben habe ich den Herrn Baron getroffen, dem ich vor einem Jahre das Gebiß machte, und der seitdem auf keine Rechnung oder Mahnung reagierte.“ — Frau: „Nun, und hat er endlich bezahlt?“ — Zahnarzt: „Bezahlt? Der? Er lehnte es rundweg ab, und dabei hatte er noch die Frechheit, mit — meinen Zähnen zu knirschen.“

* **R a f f a b.** Herr Wampert, Sie haben ja voriges Jahr eine große Apentour gemacht! Wie hoch sind Sie denn da gekommen? — „O, ich bin sehr hoch gestiegen... ich war manchmal in Regionen, wo schon's Bier aufhört hat!“

Vermischtes.

Die Kunst soll für alle da sein! Diese Worte sprach bei einer Feier der Kgl. Akademie in München der einstige Thronfolger Prinz Ludwig; sie sind auch heute und immerdar beachtenswert und namentlich die Künstler sollten seine Worte nicht vergessen. Unter Hinweis auf das von Venbach geschaffene Künstlerhaus führte Prinz Ludwig etwa folgendes aus: „Die's Meisterwerk ist mir ein Zeichen, daß die Kunst nicht außer dem Leben stehen soll, sondern im Leben, daß sie alle Stände ergreifen soll. Wie soll man nun dies machen? Da möchte ich an die Herren Künstler, nicht an alle, aber an manche, die Bitte richten, nicht nur in höheren Sphären, sondern auch im alltäglichen Leben sich zu bewegen und ihre Werke so zu schaffen, daß sie auch gebraucht werden können. Dies gilt besonders von den Architekten. Wenn die Sachen praktisch und bequem sind, werden sie gebraucht, und wenn sie dabei schön sind, finden sie allgemeines Gefallen. Die Kunst soll für alle da sein, das ist ihre Aufgabe. In der guten alten Zeit der Kunst war es stets so, daß alle Stände, von oben bis unten für sie begeistert waren. Möge es später wieder so werden! (Bravorufe.) Mögen unsere Künstler so geistreich sein und so schön zeichnen wie Cornelius, mögen sie auch Piloten und seinen Schülern folgen und die Farbe zur Geltung kommen lassen, aber nicht die Farbe allein; denn was man mit der Farbe allein anfängt, das sieht man nur zu oft an sogenannten Kunstwerken, die nichts weiter sind als Farbensacke. Ich glaube, mancher Künstler vergangener Jahrhunderte würde sich im Grabe umdrehen, wenn man beanspruchte würde, daß diese Werke ihren alten Kunstwerken ebenbürtig sein sollten. Michelangelo hat alle seine großen Bilder als Karikaturen fertig gezeichnet, er hat die Figuren sogar nackt gezeichnet, damit seine Verbitdung darin vorkommt. Die Farbe allein ist also nicht das Richtige, sondern Farbe und Zeichnung muß sich vereinen. So ist es auch mit der Bildnerei; sie muß vor allem richtig, aber auch ästhetisch schön sein; denn nicht alles, was auf der Welt da ist, ist wert, daß es ewig bleibe, sondern nur das wirklich Gute, Edle und Schöne. Reichsrat von Müller hat von dem Regenten als einem Freunde der Kunst und der Künstler gesprochen. Der Regent ist da in die Fußstapfen seines großen Vaters, Ludwigs I., getreten. Das ist aber nur ein kleiner Teil von dem, was das Haus Wittelsbach für die Kunst getan. Wo in der Welt Sie Andenken an die Wittelsbacher finden, werden Sie finden, daß sie überall künstlerisch sind. (Bravo!) Möge das auch in Zukunft so sein! Beim 80. Geburtstag des Regenten habe ich in einer Anrede an Studierende eine Aeußerung getan, die viele nicht verstanden haben und über die sie sich den Kopf zerbrachen. Ich sagte: Sehen Sie auf meinen Sohn! Ich glaube, ich habe recht, denn ich bin jetzt auch schon Mitte der Sechzig, und weiß nicht, ob ich jemals etwas persönlich für die Kunst werde schaffen können. Was ich aber weiß, daß mein ältester Sohn ein seltener Kenner der Kunst ist, und zwar vor allem der alten Kunst, und ich glaube, wenn er einmal etwas zu sagen hat, wird die Kunst nicht zu kurz kommen. (Lebhafte Beifall.) Sie sehen also, daß die alte Tradition, die in unserem kunstfreundlichen Hause herrscht, nicht untergehen wird. Anknüpfend an meine Eingangsworte möchte ich den Wunsch aussprechen, daß nur diejenigen, die wirklich berufen sind, Künstler zu werden, sich der Kunst widmen, und alle jene, die keine Künstler sind, dahin streben, daß die Kunst das ganze Leben durchdringe und bereide. Mit diesem Wunsch erhebe ich mein Glas und rufe: „Hoch die Akademie der bildender Künste!“

Statistik der Universitäten. An den Universitäten des Deutschen Reichs waren in diesem Semester insgesamt 52 407 Studenten immatrikuliert, gegen 48 717 im letzten Wintersemester, also ein Zuwachs von 3690 binnen eines Jahres. Die Verteilung auf die einzelnen Universitäten in diesem Semester ist folgende: Berlin 9249, Bonn 3652, Breslau 2405, Erlangen 1121, Freiburg 2167, Gießen 1261, Göttingen 2230, Greifswald 881, Halle 2393, Heidelberg 1934, Jena 1496, Kiel 1290, Königsberg 1367, Leipzig 4761, Marburg 1878, München 6537, Münster 1906, Posen 707, Straßburg 1995, Tübingen 1760, Würzburg 1424. Straßburg steht somit bezüglich der Frequenz unter den 21 Universitäten an neunter Stelle. Von den 52 406 Studenten sind 13 649 Philosophen und Historiker, 10 778 Juristen, 8543 Mediziner, 6330 Mathematiker und Naturwissenschaftler, 2144 evangelische und 1678 katholische Theologen, 1328 Pharmazeuten.

Deutscher Reichstag.

Mittag 1 Uhr.) (52. Sitzung.) Berlin, 9. März.

Auf der Tagesordnung steht: Etat von Kautschou und Postetat.

Zunächst wird über den Etat von Kautschou und des ostafrikanischen Marine-Departments verhandelt. Die Kommission beantragt, abgesehen von geringfügigen Abstrichen, dem Etat zuzustimmen, und befragt zwei Resolutionen. Die eine ersucht den Reichszentraler, im nächsten Etat einseitige Grundzüge für die Erhaltung der Staatsgebäude aufzustellen unter Berücksichtigung möglicher Spar-

samkeit. Die zweite fordert weitere Kräfte, insbesondere Eleazte für die Kolonien.

Abg. Erzberger (Ztr.) tritt dafür ein, daß mehr kaufmännischer Geist in den Kolonien einzudringen möge. Es seien viel zu viel Beamte da. Die Ausstattung der Amtsgebäude sei zu kostspielig; in Bau und Unterhaltung ist zu viel Luxus vorherrschend.

Staatssekretär Tirpitz führt aus, daß die Regierung die wirtschaftliche Entwicklung Kautschous fördere, soweit es eben gehe.

Abg. Passche (nl.) erkennt das Bemühen der Marine-Verwaltung in Kautschou an, es werde dort nach großzügigen Plänen vorgegangen.

Abg. Drescher (kons.) ist mit dem Vorgehen in Kautschou sehr zufrieden.

Es sprechen noch die Abgg. Storz (F. Sp.), Kossle (Soz.), Gürke (nl.), und Raden (Ztr.). — Damit ist der Etat erledigt. Die beiden Resolutionen werden angenommen.

Um 6 Uhr wird in die Beratung des Postetats eingetreten. Zunächst beginnt eine allgemeine Aussprache beim Titel „Gehalt des Staatssekretärs.“

Abg. Kämpf (F. Sp.) fordert Wiedereinführung des Anknüpfungsstempels und tritt für Herabsetzung des Ortsportos ein.

Abg. Vattmann (B. Vgg.) tritt für einen Antrag Bassermann ein, der einen Post-Vertrag wünscht.

Staatssekretär Kraetke widerspricht dem Antrag Bassermann. Die Abschaffung des Post-Anknüpfungsstempels sei aus technischen Gründen erfolgt. Die Herabsetzung des Ortsportos sei aus finanziellen Gründen ausgeschlossen.

Darauf verlegt sich das Haus auf morgen 1 Uhr mit der Tagesordnung: Weiterberatung des Post-Etats. — Schluß 8 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 9. März.

In der gestrigen Abend Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden bei der Einzelberatung des Etats für Handel und Gewerbe allerlei Wünsche laut. So forderte man Schutz der kleinen Schiffer auf den östlichen Wasserstraßen und Besserstellung der Posten. Abg. v. Schenkendorff hielt eine Rede über das Fortbildungsschulwesen. — Minister Sydow erklärte, daß das Fortbildungsschulgesetz in den nächsten Tagen dem Landtage zugehen werde.

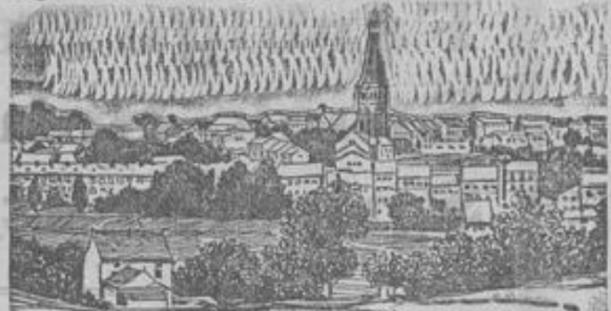
Das Abgeordnetenhaus genehmigte heute zunächst in dritter Lesung den Gesetzentwurf betr. die Eingekündung von Spandan, dann wurde die Beratung des Etats für Handel und Gewerbe fortgesetzt und schließlich angenommen. Dierauf erledigte das Haus den Bau-Etat in zweiter Lesung. — Freitag 11 Uhr: Wahlrechtsvorlage.

Neutral-Moresnet.

Staatssekretär von Schön gab kürzlich in einer Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses die Erklärung ab, daß Preußen und Belgien noch immer über das Schicksal des Gebietes von Neutral-Moresnet verhandeln. Der kleine Freistaat liegt unweit Aachens zwischen den Ortshaften Belgisch- und Preussisch-Moresnet und ist 550 Hektar groß



mit 3500 Einwohnern, welche infolge ihrer eigenartigen staatsrechtlichen Lage weder Steuer bezahlen brauchen noch Militärdienst zu leisten haben. Als Staatsobrigkeit regiert dort gemeinsam ein belgischer und ein preussischer Kommissar. Dieses neutrale Gebiet existiert schon 100 Jahre und datiert aus der Zeit des Wiener Kongresses, wo Belgien und die Niederlande sich nicht über die Salmebergwerke bei Altenberg, der Hauptstadt von Neutral-Mo-



nesnet, einigen konnten. Altenberg besitzt auch eine Spielbank und erfreut sich eines guten Besuches. Es dürfte nicht mehr lange dauern, dann werden diese Idealzustand aufhören und das Gebiet in zwei Hälften geteilt, an Belgien und Preußen fallen. Unsere Karte zeigt die geographische Lage des Gebietes.

Beschwerden

über unpünktliche Zustellung unserer Zeitung wolle man gefl. direkt in der Expedition bewirken.

Unsere gesamten grossen Lokalitäten im I. Stock
 — 4500 □ Fuß groß — dienen nur dem
 einen Artikel: Fertige Damen- u. Mädchen-Garderobe.

M A I N Z

Wir lassen nicht reissen.



An Auswahl
 in Mainz unerreich!

An Auswahl
 in Mainz unerreich!

In dieser Woche folgende Frühjahrs-Neuheiten:

Einige Hundert moderne, lange schwarze Frauen-Paletots aus Tuch oder Kammgarn Mk. 36.—, 24.—	18 ⁷⁵	Viele Hundert moderne Frühjahrs-Jacken-Kostüme Mk. 36.—, 24.—	18.—
Einige Hundert moderne, lange schwarze Schneider-Jacketts ausgezeichnete Verarbeitung Mk. 48.—, 35.—	20 ⁷⁵	Viele Hundert moderne Frühjahrs-Jacken-Kostüme Mk. 68.—, 55.—	48.—
Einige Hundert moderne kurze und halblange Frauen-Jacketts mit Stickereien Mk. 28.—, 15.—	12.—	Hunderte hochchike Modell-Kostüms . . . Mk. 110.—, 90.—	75.—
Einige Hundert moderne englische Uebergangs-Paletots auch blau Mk. 14.—, 9.—	6 ⁷⁵	Einige Hundert moderne Backfisch-Kostüms Mk. 45.—, 32.—, 24.—	16,—
Einige Hundert flotte jugendliche Straßen-Paletots zum Teil Gürtel-Fasson Mk. 32.—, 24.—	18.—	Einige Hundert moderne Kostüm-Röcke fußfrei . . . Mk. 9.75, 5.50,	3 ⁷⁵
Einige Hundert moderne Frühjahrs-Mäntel Tuch, Homespun etc. Mk. 42.—, 32.—	22.—	Einige Hundert moderne Schwarze Kostüm-Röcke garniert Mk. 25.—, 18.—	12 ⁵⁰

Fassons und Stoffe:

Bei unserer überwältigenden Auswahl und der Vielseitigkeit der Mode ist es uns nicht möglich, hier auf einzelne Fassons und Stoffarten einzugehen, es ist eben alles bei uns zu finden, was modern, chic und kleidsam ist.

Spezialität: Passende Kostüme, Paletots, Jacketts, Kostüm-Röcke, Blousen.

**Kaufmann
 DAMEN-MODEN**

Vermöge unseres grossen Aenderungs-Atellers können wir alle Aenderungen sofort und korrekt vornehmen.

Als praktisches Festgeschenk empfehlen: ♦♦♦ Nur eigenes Fabrikat ♦♦♦

Regen-Schirme Mk. 2⁷⁵, 4⁵⁰, 5—, 6—, 7⁵⁰, 8— und höher

Farbige Regen-Schirme Mk. 4⁵⁰, 6⁵⁰, 8—, 10—, 12—, 15— und höher

Stock-Schirme auch in mittleren Preislagen in nur soliden Qualitäten
 Kein Warenhaus-Artikel.

Spazierstöcke in grosser Auswahl.

Umtausch nach dem Fest gestattet.

**Gebr. Fridberg
 MAINZ**

13 Schöfferstraße 13

Ueberziehen und Reparieren von Schirmen,
 wenn auch nicht bei uns gekauft.

13 Schöfferstraße 13

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger für den Maingau.)



Anzeigen
Lohn die Kleinplattige Zeitzeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg. — Abonnementspreis monatlich 25
Pfg., mit Bringerlohn 30 Pfg. Durch die Post bezogen
vierteljährlich 1.30 Mk. und halbjährlich 2.50 Mk.

**in einer belletristischen
Beilage.**

**Samstags das Witzblatt
Seifenblasen.**

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Donnerstag** und **Samstag**
von Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Sachkäuferin.
Für die Redaktion ist verantwortlich: **Heinrich Dreisbach**,
Flörsheim a. M., Sachkäuferin.

Nr. 30.

Samstag, den 12. März 1910.

14. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Die Kriegsbekanntmachungen und Beschlüsse sind bis zum
20. d. Mts. von nachmittags 5—6 Uhr auf dem Rat-
haus abzuholen.

Bemerkung wird, daß dieselben nur von erwachsenen Per-
sonen gegen Vorlage des Passes ausgehändigt werden.
Der Bürgermeister: **Sand.**

Zwangs-Versteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft die im
Ansehung der in der Gemartung Flörsheim a. M.
belegenen, im Grundbuche von Flörsheim a. M.

Band 3, Blatt 141

zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes
auf den Namen des Zimmermannes Witwer Wilhelm
Nichter II. in Flörsheim und die Eigentumserven sei-
ner verstorbenen zweiten Ehefrau Christine geb. Schneider
nach nassauischem Lebzuchtstrecht,

Gesamtgut nach fortgesetzter nassauischer Ertrags-
gemeinschaft eingetragene Grundstücke

lfd. No. 1: Kartenblatt 27, Parzelle 108, Acker In
den Niederwinterten, Größe 7a 78 qm, Grund-
steuerreinertrag 0,82 Taler

lfd. No. 2: Kartenblatt 29, Parzelle 282, Acker Die
Seegärten, Größe 2a 45 qm, Grundsteuerreinertrag
0,26 Taler

lfd. No. 3: Kartenblatt 29, Parzelle 283, Acker Die
Seegärten, Größe 2 a 32 qm, Grundsteuerreiner-
trag 0,25 Taler

lfd. No. 4: Kartenblatt 26, Parzelle 181/68
Hofraum im Dorf

a) Wohnhaus mit Hofraum und Anbau,
b) Werkstätte,
c) Stallgebäude,
Untermainstraße No. 34,

Gebäudesteuerungswert zu a) 200 Mark,
" " " " b) 30 "
" " " " c) 30 "
Größe 1a 86 qm

besteht, sollen diese Grundstücke am 14. Mai 1910, vorm.
10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht auf dem Bürger-
meisteramt in Flörsheim versteigert werden.

Hochheim a. M., den 7. März 1910.
Königliches Amtsgericht.

Solales.

Flörsheim, den 12. März 1910.

in Pokal- und Ehrenpreiswettspielen. Kommen
Sonntag, den 13. März spielen auf dem hiesigen Sportplatz:
F. C. „Britannia“ Höchst gegen Sportverein Nauheim um
2 Uhr, F. C. „Germania“ Weibach gegen F. C. „Hess-
Oppenheim“ um 3 1/2 Uhr, F. C. „Leutonia“ Bischofsheim
um 5 1/2 Uhr und in Bischofsheim spielen F. C. „Phönix“
Rombach gegen Sportverein Hochheim um 8 Uhr.

Keine Zwangsversteigerung. Herr S. Rosen-
baum aus Frankfurt a. M. bittet uns zu veröffentlichen,
daß eine Zwangsversteigerung seines Wohnhauses in der
Bahnhofstraße nicht stattfindet. Die betr. Bekanntmachung
sei zu unrecht ergangen.

Zu Nachschulanten sind vom Gemeindevorstand
gewählt worden: Nikolaus Duchmann und Joseph Richter,
beide von hier, mit Dienstantritt zum 1. April. Es bleibt
nun noch abzuwarten, ob die Gewählten von der Behörde
die Bestätigung finden werden, da sich auch einige auswärtige
Militärwärter gemeldet haben. Die Stellen sind nämlich
Militärwärtern vorbehalten.

U Hausabends-Vertrag. In der Fortsetzung des
staatswissenschaftlichen Kurses des Hausabends in Wies-
baden sprach am Dienstag Abend Herr Redakteur Deger-
horst-Wiesbaden in seiner 2. Vorlesung über die Elemente
des Staates, dessen Aufgaben und die Formen in denen der
Staat sich äußern kann. Dieser sehr instruktiven und wenig
theoretischen Abhandlung folgten die Zuhörer, die diesmal
noch viel zahlreicher erschienen waren als am 1. Abend,
mit größter Aufmerksamkeit. Der Vortragende wußte durch

die übersichtliche Gestaltung und die durchsichtige, leicht ver-
ständliche Klarheit seiner Ausführungen das Auditorium bis
zum letzten Augenblick zu fesseln und erntete dafür den
wärmsten Dank. — Am kommenden Dienstag wird der
Vortrag fortgesetzt. Da Herr Rindig durch eine Reise
verhindert ist, an diesem Abend zu sprechen, mußte die Vor-
tragsfolge eine Aenderung erfahren. Herr Dr. jur. Dr.
phil. Ed. Michels-Wiesbaden, bekannt durch sein verschiedent-
liches öffentliches Auftreten und mehrere vorzügliche Bücher
staatswissenschaftlicher und volkswirtschaftlicher Natur, wird
sich über Reichseinnahmen und Reichsausgaben verbreiten.
Die Vorlesung beginnt pünktlich um 8 1/2 Uhr.

— Sauerkraut mit Bratwürstchen. In gutem
Abschöpf, Schweine- oder Gänsefett röstet man einen Ei-
ßbiffel feingeschnittene Zwiebel bloßgelb, gibt einen Teller
voll gutes Sauerkraut hinzu und dünstet es mit einigen
Wachholderbeeren und etwas Fleischbrühe weich. 1/2 Stunde
vor dem Anrichten stäubt man einen Kochbiffel Mehl darüber,
läßt dies einige Minuten abtrocknen, gießt noch etwas
Fleischbrühe oder Wasser zu und rührt das Kraut mit einer
Gabel durcheinander. Die Bratwürstchen werden gut ab-
gebräunt, und deren Bratfett, mit einigen Tropfen Raggt-
Wärze abgeschmeckt, beim Anrichten über das mit den
Wurstchen garnierte Kraut gegossen.

*** Frei-Weinheim.** Ein folgenschwerer Straßenüber-
fall wurde nachts im hiesigen Walde auf den Lokomotiv-
führer König von hier unternommen. Als der Beamte vom
Dienste nach Hause ging, trat ihm ein arbeitschwerer Tag-
elöhner entgegen und verfechtete ihm vier wuchtige Messer-
schläge in Gesicht und Hals. Der Verletzte schleppte sich blutüber-
strömt nach Hause, wo er jetzt bedenklich darniederliegt. Der
Täter wurde verhaftet. Er soll aus Rache gehandelt haben.

*** Frankfurt a. M., 9. März.** Am Scheckhalter in
der Hauptpost erschwindelte sich heute vormittag ein Unbe-
kannter von einem Dienstmädchen einen Hundertmarkschein
auf folgende Weise: Er beobachtete das Mädchen, wie ihm
am Schalter einige Hundertmarkscheine ausgezahlt wurden.
Als sich das Mädchen entfernt hatte, trat er auf sie zu und
sagte: „Fräulein, Sie haben einen falschen Schein bekommen!“
Das Mädchen gab in ihrer Vertrauensseligkeit dem Schwin-
dler den Hundertmarkschein und wandte sich sofort an den
Schalterbeamten. Als sie sich nach dem Unbekannten umsah,
war dieser mit dem Geld verschwunden.

*** Fulda, 10. März.** Gestern starb die Priorin der
Benediktinerinnen-Abtei, Maria Josefa Reinhardt, im 79.
Lebensjahre, von welchem sie 51 hinter Klostermauern zu-
brachte. Die Beisetzung auf dem Klostersgottesacker muß
der Klausur wegen ohne Geleit stattfinden. Den älteren
Frauen ist die verstorbene Klosterfrau noch aus der Kultur-
kampfszeit her, als sie an der domporellischen Mädchenschule
unterrichtete, bekannt.

A Kassel, 10. März. Die Staatsanwaltschaft hat
Mk. 300 Belohnung ausgesetzt auf die Ergreifung des Land-
arbeiters Stephan (auch Kasimir und Karl genannt) Tom-
czak aus Oshle, Kreis Kolo in Rußland, der wegen eines
am 23. Oktober 1909 zu Hofgeismar begangenen Raub-
mordes gesucht wird.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, Passionssonntag, 6 Uhr Beichtgelegenheit, 7 Uhr
Frühmesse, 8 1/2 Uhr Schulmesse, 9 1/2 Uhr Hochamt;
Nachm. 2 Uhr Fastenpredigt.

Montag 6 Uhr hl. Messe im Schwesternhaus, 7 Uhr Jahr-
amt für Lorenz Thoma, seine Mutter u. Geschwister.

Dienstag 6 1/2 Uhr 3. Amt für Wolfgang Michel, 7 Jahr-
amt für Kath. Hortmann geb. Abt und Angehörige.

Mittwoch 6 1/2 Uhr Jahramt für Kath. Alwin geb. Kormann,
7 Uhr Jahramt für Adam Hortmann, seine Ehefrau
Barbara geb. Stenner und Angehörige. Nachm. 4 Uhr
Beichtgelegenheit, 7 1/2 Uhr Andacht zum hl. Joseph.

Donnerstag 6 Uhr hl. Messe für Joseph Sand, 6 1/2 Uhr
gest. Engelamt für Konrad Mohr. Nachm. 3 Uhr
Beichtgelegenheit (Ansbilke durch mehrere
fremde Priester!). 7 1/2 Uhr Andacht zum hl. Joseph.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 13. März.
Der Gottesdienst beginnt nachmittags um 2 Uhr.
(Vorstellung und Prüfung der Konfirmanden.)

Bereins-Nachrichten.

Sängerverein „Sängerbund“. Montag Abend 1/2/8
Uhr Singstunde im Hirsch.

Versöhnungs-Verein Flörsheim. Mittwoch den
16. März 1910 Monatsversammlung im „Anker“.

Kathol. Arbeiterverein Flörsheim

Zu unserem Sonntag, den 13. März, im
Gasthaus „Zum Hirsch“ stattfindenden

Theater-Abend

laden wir die verehrl. Bürgerschaft Flörsheims,
unsere Mitglieder und ihre Angehörigen sowie
alle Freunde und Gönner unseres Vereins herz-
lich ein.

Programm.

1. Ouverture Hr. Lehrer Jäger
2. Ansprache des Präses
3. Klaviervortrag „ „ Schmidt
4. „Kronen und Palmen“,
histor. Schauspiel in 5 Aufzügen.
5. Klaviervortrag Hr. Lehrer Jäger
6. „Die Armenhäuslerin“,
Volksdrama in 5 Aufzügen.
7. Klaviervortrag Hr. Lehr. Schmidt

Anfang präzis 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.
— Eintritt 30 Pfg. —

Der Vorstand.

Wir laden hiermit unsere Mitglieder zu der am
Sonntag, den 20. März cr., nachmittags 4 Uhr
im Gasthaus „zum Hirsch“ hier
stattfindenden

38. ordentlichen

Generalversammlung

mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen höflichst ein.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung des Vorstandes über das abgelaufene
38. Geschäftsjahr 1909.
2. Bericht des Aufsichtsrats über seine Tätigkeit während
des Jahres, sowie über die Prüfung der Jahres-
rechnung und Bilanz.
3. Verlesen des Berichts des Herrn Verbands-Revisors
Gustav Seibert aus Wiesbaden über die von
demselben am 9. und 11. Oktober 1909 vorgenommene
11. gesetzliche Revision.
4. Beschlussfassung über die Genehmigung der Bilanz
und Entlastung des Vorstandes.
5. Beschlussfassung über die Verwendung des Rein-
gewinns.
6. Wahlen in den Vorstand und Aufsichtsrat.
Flörsheim, den 7. März 1910.

Vorschussverein zu Flörsheim

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Wilhelm Dienst I. Peter Thomas. Joh. Carl Bing er
NB Unsere Geschäfts-Uebersicht, Gewinn- und Verlust-
Berechnung, sowie die Bilanz liegen zur gefl. Einsicht-
nahme in unserem Kassenlokale auf.

Kommunikanten- Anzüge

nur feine Qualitäten, Ersatz für Maß
weit unter Preis!

Nr. 30, 22, 18, 15⁵⁰, 12, 10⁷⁵

Elegante Anfertigung nach Maß sowie großes
Stofflager.

Frau Löwenstein Wwe.

Mainz, Bahnhofstraße 13

1. Stad. Rein Loden.

Unterhaltungs-Beilage

Stürzweimer Zeitung.

Fremdes Reis.

Roman von C. Dreffel.



„Oh man, sag es, der Bergdicht wurde ihr schwer. Es war noch immer klare Frostwetter, und Selig Strabender stand da mit bittenden Augen.“

„Ja, warum denn nicht?“ meinte er. „Wenn man doch Freiherrin ist? Und Straber Selig hat sich die ganze Woche auf heute gefreut, sie werden es doch nicht mit Strem guten und gestrenge Meister werden wollen? Und haberten Sie angeden, wie Sie heute mit Ihrer Kunst glänzen werden, ohne mich hermenendes Studebain. Ich dort Ihnen sehr wohl „Gut Eis“ zuwinken, nicht?“

„Natürlich gingen sie nun.“
 „Es ist nichts dabei,“ überlegte sich Sie das anfangliche Gedanken, „ein Ritter ist so gut wie ein Straber. Heberles ist's mein letzter Sonntag vor dem Feld, da Winter mich zur Weinachtsfeier nach Hause haben will. In der Mannbarkeit ist wenig Zeit und Gelegenheit, mit Selig Strabender zu reisen, und ich möchte ihm so viel von Vater und der Gabel erzählen: er soll mit seinem Dufel geistige Wärme selbst machen, ehe er ihn mal mit Augen sieht. Viel leicht komme ich nun sehr dazu.“

Es war der gleiche laugende Tag, dieselbe fröhliche Sonne im Himmelblau, wie am vorherigen Sonntag, und wie damals fröhlichen frohe, frisch gerogene Wrenken zu der beliebten Eisbahn hinaus. Die die Menge der Sportfreunde kaum zu fallen vermochte. Man wählte sich auf blauen Eisflächen nach den Klängen einer simulierenden Musik, oder glitt im Schlitzen über die frohgefungenen Wasser und verband auch wohl mit dem gesunden Sport den beliebten amüsanten Sturz.

„Nast noch schöner ist's heut,“ dachte Sie, „denn über Nacht ist Rauchfrost hinzugekommen, und der ist Herrlichkeit nicht mehr, denn er geht so nur als vor- boie leuchten Rebeln voran, und die mondlein die solche weisse Strahl immer bald in schmutzige Regen- laden um. Aber nicht heut. Noch ist die biele Schönheit unter.“

Und freudens Schritt sie durch den märchenhaften Wald und lachte heiter, wenn ein Pärter angedenber grünte die Zweige schüttelte und ihr das Haar mit Güder befeuchtete.

„Man sind Sie die richtige Giesingh,“ sagte Stro- bender und schaute sie mit träumerischem Entzücken an. Das lieblichste Wunder dieser eigenartigen Natur war ihm doch nur sie, die seine braunhaarige See an seiner

Seite. Garre Polsterfarbe hatte sie auf den in allzu feißiger Arbeit ein wenig samol gewordenen Zang- len, blühende Schmetterlinge im möglichen Haar und dort unter so leuchtend warme goldbraune Klagen.

„Sie reizend sie doch war.“
 Ihre elegante, mit edlem Schmuck verbrämte Kleidungsstücke aus feinem silbergrünen Tuch überoch er, hatte nur immer in das hüge herjige Gesicht, in dem nichts von Klaffenhochmut zu spüren war: nur eine begabene Zinnur zeigte es und neben dieser holdseligen Gesichtlichkeit einen vorfährigen Lebensernst.

Das alles zusammen benötigte ihn. Manche übermäßig sagte er jetzt: „Wir müssen die Stunden nützen, Bräutlein von Dittmar. Ein Wetterumkehrung ist höher, auf den nächsten Sonntag werden wir tanzen rechnen dürfen. Darum, es lebe das Heut.“

Sie nickte ihm heiter zu. Dahin flogen sie Hand in Hand, und vogelsticht ward ihnen zu Sinn. Man bieten schwebenden Schwärzungen kostete nicht die letzte Erdenstunde mehr. War's nicht ein fürpforter Gang der Seelen in die weiten höchsten Sphären eines traumhaften Glücks? Gab es noch eine Trennung nach diesem?

„Wüßte es sich nicht fortgehen bis in alle Ewigkeit, dies selige wunderbare Reichentum, in dies Glücken im gleichen Schritt und Tritt, dies famerabösisches Zulammehalten und Zinnosen der Kräfte, des Könnens in gleicher hochschmelzender Jugendkraft? O Sonne, rebe sie still.“

Man ließen sie das Vorgesetztemel, das sich nahe her Wüßteitrade am nächsten brangte, hinter sich, suchten die von der Hauptbahn abgewandten Wasser- läufe auf, die, bei vollkommener Eisgerheit, ihnen aus- geübten Raum zu flatter Bewegung boten oder sie auch zu Rubespaußen hollierten. In denen sich ein Wort reden ließ, das nicht laute Musik und larmende Stimmen erhörten.

Einmal sagte Sie nach einem tiefen Atemholen „Gibst ein Tag? Den vergesse ich nicht. Wie wunder- schön ist diese Bahn, die so ganz von Bald umhüllten ist. Ihre fahlen Wäldchen werden mit danach leicht gefahren. Die Zerführung, dort etwa am nächsten Sonntag zu kaufen, ist nicht groß.“

„Wollen Sie denn fort?“ tief er betroffen. „O, sagen Sie das nicht.“
 In seinen bestirzten Werten las sie das bis dahin streng gewachte Gebotnis seiner Liebe. Zur Freig tar einen mächtigen atemraubenden Schlag. Sie schloß

eigenlich nur aus Zureuten besteht, das Zureutungsblatt, kommt erst aus dem 2. Viertel des 18. Jahrhunderts. 1729 schrieb der Königl. der Univerfität Halle in der ersten Nummer der möglichen Gießigen Progreß und Kungelung - Nachrichten, der „Zureutungsblätter“ sei für Bürger und Bauernmann von wechtem Nutzen und Segen. Er unterrichtet darüber, was in der Stadt zu verkaufen und zu kaufen ist, gibt Familiennotizen, meldet bei die neuesten Gerichten, gibt Stadtrats und Rathschreiber- setzungen ufm.

Siehe passiv.
 Bei einer Oberbunterhaltung sollte ein Gränlein Egretter einsteige Gießer fingen. Aber kurz vor ihrer Nummer erschien ein Sturz mit der Mitteilung, sie sei so erfallen, daß sie unmöglich fingen könne, und bitte, sie zu entschuldigen. Einer der Herren vom Komitee betrat infolge dessen das Gebäude und bemerkte: „Gränlein Egretter tritt und locken mit, daß sie heute abend am Einigen verbrühet ist, beschloß mit der Gert Dachtmal nun beitragen: „O Gert, wir bauen dir!“

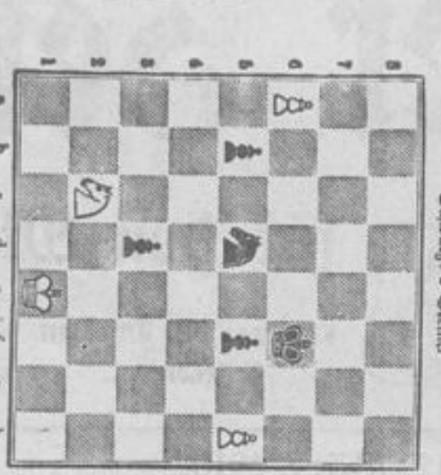
Schach.

Geartet von E. Ghallopp.

Aufgabe Nr. 150.

(„Sobania“)
 Schwanz: 5 Steine.

Empfehlung von Dr. und Dr. Platoff in Wiga („Sobania“)
 Schwanz: 5 Steine.



Recht an und gewohnt.
 Recht: 4 Steine.

1. Kf6—g6
2. Kf6—g6
3. Kf6—g6
4. Kf6—g6
5. Kf6—g6
6. Kf6—g6
7. Kf6—g6
8. Kf6—g6
9. Kf6—g6
10. Kf6—g6
11. Kf6—g6
12. Kf6—g6
13. Kf6—g6
14. Kf6—g6
15. Kf6—g6
16. Kf6—g6
17. Kf6—g6
18. Kf6—g6
19. Kf6—g6
20. Kf6—g6
21. Kf6—g6
22. Kf6—g6
23. Kf6—g6
24. Kf6—g6
25. Kf6—g6
26. Kf6—g6
27. Kf6—g6
28. Kf6—g6
29. Kf6—g6
30. Kf6—g6
31. Kf6—g6
32. Kf6—g6
33. Kf6—g6
34. Kf6—g6
35. Kf6—g6
36. Kf6—g6
37. Kf6—g6
38. Kf6—g6
39. Kf6—g6
40. Kf6—g6

Partie Nr. 153.
 Zureutpartie, gespielt zu Leipzig am 17. Juli 1870.
 (Nach dem Reingebuch.)
 Eigentliche Partie.

Recht: 9. Genglich († 19. 10. 1897).
 Schwanz: 9. Genglich († 10. 9. 1897).

1. e2—e4
2. Sg1—f3
3. Sd1—c3
4. d2—d4
5. Sf3—d4
6. a2—a3
7. Lf1—c1
8. e4—e5
9. Sd4—e6
10. Lc2—f5
11. Le1—c3
12. Dd1—d4
13. Lc3—d4
14. f7—f6
15. Sc8—e6
16. Sc8—e6
17. Sc8—e6
18. Sc8—e6
19. Sc8—e6
20. Sc8—e6
21. Sc8—e6
22. Sc8—e6
23. Sc8—e6
24. Sc8—e6
25. Sc8—e6
26. Sc8—e6
27. Sc8—e6
28. Sc8—e6
29. Sc8—e6
30. Sc8—e6
31. Sc8—e6
32. Sc8—e6
33. Sc8—e6
34. Sc8—e6
35. Sc8—e6
36. Sc8—e6
37. Sc8—e6
38. Sc8—e6
39. Sc8—e6
40. Sc8—e6

Die fertige Partie (zum Ansehen):
 Die Partie ist nicht in das neue Buch, sondern, sie finden sich in den alten. Wenn die Steine nicht sind, legen Sie sich hin und nehmen Sie die Steine auf dem Schach- brett.

Wunder.
 Die fertige Partie (zum Ansehen):
 Die Partie ist nicht in das neue Buch, sondern, sie finden sich in den alten. Wenn die Steine nicht sind, legen Sie sich hin und nehmen Sie die Steine auf dem Schach- brett.

Unter Rolllegen. Erster Ged. „Gibst du gesehen, wie ich in der Stille des Buches die schönsten haben? Sie glänzen, im ganzen Buch nur kann ein Sie können!“
 (Gedachte): „Schön! Sie hören alle unglücklich bar- über, daß du nicht wirklich tot warst!“

Unter Rolllegen. Erster Ged. „Gibst du gesehen, wie ich in der Stille des Buches die schönsten haben? Sie glänzen, im ganzen Buch nur kann ein Sie können!“
 (Gedachte): „Schön! Sie hören alle unglücklich bar- über, daß du nicht wirklich tot warst!“

die Augen, als könne sie die stehende Glucksfülle nicht ertragen, als müsse sie vergehen in dieser Lebensform. Auch er — er — jauchzte es in ihr. Dann wieder beschlich sie eine lähmende Furcht, Vater könne unvorhersehbar, unerwartet bleiben, und sie werde heimlich sein, wie Ewen es war. „O Gott im Himmel, führe alle,“ stammelte ihre ätternde Seele. Und wurde still erwarnte, würde sie auch jetzt nicht verlassen.

In dieser gläubigen Zuversicht fand sie selbst einen lächelnden Trost für den bestürzten Mann und sagte jetzt laut heiler: „Nun Mutter braucht mich natürlich in dieser Weihnachtszeit, sie hat immer große Besorgung für alle möglichen Kinder und Leute, und ich helfe gern dabei, aber — ich komme doch zurück.“ Sie lehnen wieder. Er atmete hörbar auf. „Sicher mein Jahr ist noch lange nicht um, und — das liebe Lächeln ist noch lange nicht weg, das für stand ein bedeutungsvoller Ernst in ihren Augen, als sie mit plötzlichem Entschluß schwerwiegend weiter sprach: „Sagen Sie, Meister Grabender, darf ich Ihrem Dinstel Fröhlich einen Gruß bestellen?“

Nun sah er sie vollends lachlos an. „Sie können fahren in diesem Moment?“ stammelte er. Das war es auch um ihre Fassung gleich hin. In ihre Augen trat ein feuchter Glanz. Tief bewegt murmelte sie: „Es ist doch Ernst. Mein lieber gueter Vater heißt — Friedrich Börner.“

Nicht möglich. Sie, die vornehme Aristokratin, im Zusammenhang mit unserem Dinstel Fröhlich dem einfachen Läufer — ich kann es mit schlechterdings nicht vorstellen.

Nun, das ist er längst nicht mehr. Ihre Mutter wurde ganz recht bekehrt. Vater hat es erstaunlich weit gebracht. Haben Sie selber denn nie von der Wägnerei n. Dfen- und Maschinenfabrik gehört? Es sind nicht geringe Werte.“

„Das wohl! Doch nur so nebenbei. Auf den Namen achtete ich kaum, der kommt öfter vor, während bei mir zu Hause nur selten von Dinstel Fröhlich die Rede ist. Sie begreifen, er geht mich jungen Menschen absolut nichts an, mein ausschließliches Interesse wuzelte in dem Kleinbetrieb der Manufaktur. Da überließ man wohl ein Privatunternehmen.“ Kopfschüttelnd setzte er hinzu: „Ich verstehe es doch nicht. Sie tragen einen andern Namen.“

„Das ist lediglich Formfrage. Mutter wünschte es so.“ Und sie erzählte, wie sie ein elmsloser Säugling, erst wenige Tage alt, in das bürgerliche Haus gekommen sei, das ihr dann mit Gewährung völliger Kinderrechte eine teure Heimat geworden. Natürlich Eltern hätten ihr nicht starker Liebe und Sorgfalt erweisen können als ihre guten Pflegeeltern, und sie würde mit dankbarer Freude ihres lieben Adoptivvaters Namen führen, den er ihr längst zugebracht.

Da strahlten seine Augen auf. Wahrscheinlich mit einer so feurigen Kühnheit und Größe und Gewalt sah er das Mädchen an, daß es ergriffene unter dem Flammenbild und wieder hoch und stolz über sich selber hinauswuchs in dem seligen Frohlocken — er liebte mich — ich bin sein.

Und wunderte sich nicht, daß er nun ihre Hände sagte mit dem ubelnden Auf: „Lisa — Lisa, freilich wirst du nun einen andern Namen tragen, nicht den meinen, der ist nicht mehr vorhanden, weil du den Namen des Mannes führen wirst, der dich liebt. In der Wägnerei wagte ich nicht wünschliche Augen zu erleben, nun du dich aber als mein süßes Mädchen empuppt und seine höhere Autorität über dir steht als meines Dinstels Wille, so lebe ich plötzlich ungenahmte Möglichkeiten, dich zu erringen.“

„Ich ahnte, du habest mich lieb, wie auch du mit

unendlich teuer bist.“ Sprach sie mit tiefer Innigkeit. „Dennoch wollte ich mich die nicht eher entdecken, als bis ich auch Vaters sicher war. Nun kam es anders. Der Augenblick riß mich fort, und ich stehe vor der großen Lebensfrage. Selbst, niemals werde ich eines andern Mannes Frau, das ist meine Antwort. Werde ich aber die deine werden dürfen? Nicht ohne meines teuren Vaters freudige Billigung. Lieber Vater, uniere Verbindung ist auch jetzt keine so einfache Sache. Ich fürchte, Vater hat andere Pläne für meine Zukunft aufgestellt. Wenn ich ihm die nun tatsächlich zertören muß, bringe ich es doch nicht fertig, ihm die Gewährung eigener Wünsche abzutrotzen.“

„Lasse mich mit dir gehen, damit ich selber für unfer Glück einträte, Liebste.“ Nicht jetzt nicht so unermittelt, Vater trägt schweren Kummer um Ewen, er ist darüber stark gealtert und möchte eines gewaltigen Einsturms von Forderungen, die er nie vorausah, nicht gewachsen sein, weil sie ja selber zunächst eine neue Entschädigung für ihn bedeuten. Darum möchte ich ihn schonend vorbereiten, das heißt die rechte Stunde wählen, ihm zu bereiten, was er erfahren muß. Und bringe auch ich ihm Herzleid, so will ich doch dem Schmerz seinen Stachel nehmen. — Aber Vater ist andererseits so himmlisch gut, hat mich innig lieb, und wenn ich ihm erzähle kann, der Mann, den ich wähle, sei ihm kein Fremder und mit keiner Nachlässigkeit wohl der besten, ihn zu vertreten, wenn er arbeitsmüde ruhen wolle, so mag ich dennoch alles zum Guten wenden für ihn sowohl als uns.“

„Wenn du es so für richtig hältst?“ versetzte Felly gepreßt. „Nun ja, du kennst ihn besser als ich. Lieblinge — ich beschweide mich.“

„Gegenwärtig möchte ich deine Schwester Grete mit mir nehmen“, redete Lisa nach kurzem Ueberlegen weiter. „Ich könnte sie unaufrichtig als Freundin zu Haus einführen, deren Familienname nicht weiter vorerst genannt zu werden braucht. Sie passiert einfach als Fräulein Grete. Sie wird herein das etwaige Vorurteil besorgen. Wirklich, ich glaube, sie könnte uns eine Hilfe sein.“

„Wirst du?“ „Leicht wird sie sich nicht dazu verstehen, zumal in dieser dringlichen Zeit. Auch Mutter hat ihre Vorurteile, liebes Herz. Von Verwöhnung für ihre Kinder hält sie nichts. Und du möchtest nicht, daß sie eingeweiht würde?“

„Bit es, nein, Vater avert.“ „Kleinerer hellen Grete kannst du jedoch kein X für ein U machen.“ lächelte er. „Die ist langst eine Ahnende meiner stillen Liebe, wahre Vielleicht gar eher, wie es um mich stand, als ich selber. Möglicherweise ist sie auch bereits deinem Familiensgeheimnis ein wenig auf die Spur gekommen.“

„Reden werde ich mit ihr noch nicht darüber, natürlich auch nicht leugnen, falls sie direkte Beweise sieht und zur Sprache bringt. Das will ich ihrer Klugheit überlassen, sie wird zur rechten Zeit zu schweigen verstehen.“

„Jedenfalls eine treue Verbündete sein. Tue also, was du willst, ich füge mich in deine Beschlässe, du süße Weisheit. Nur um eines bitte ich dich — er jog sie an den Händen nahe an sich heran und sah ihr mit behormender Innigkeit in die Augen — Lieblinge, habe ich an dem, was dieser Tag uns gab. Bedenke, wie sehr ich die Einlager deiner barren werde.“

„Ihre Blicke ruhben ernst in den seinen.“ „Stumm, immer. Des Lebens Sonntag, Felly — wer könnte seiner je vergeffen.“

*(Fortsetzung folgt.)

Denkspruch.

Die Eitelkeit, die sich in uns verbricht, ist kolossal. Ist einer nur nicht schlacht, Uebel und gemein, sich dünkt er sich, ein Gott zu sein.

George.

Unter falscher Flagge.

Humorecke von Maria Garzia.

(Schwarz erzieht.)

„Nicht endlich land Hedda Worte. „Das ist ja Unfinn!“ rief sie wütend, „das kann ich nicht!“

„Aber Geliebte!“ logte ihr Gatte ganz verblüfft: „du solltest das nicht können! Erinnerung du dich denn gar nicht mehr?“ Und nun begann er mit gänzlich falschem Pathos zwei Gedichte zu zitiieren, die mir unheimlich bekannt vorkamen:

„In deiner Hand liegt mein Geschick, Mein ganzes, ganzes Leben, Du herrschst über Schmerzens und Glück, Um beides mir zu geben.“

„Dein dunkles Aug' mit seinem Feuerbild' Träum' meine junge Seele gleich gelungen, Dein schöner Mund...“

Hier kam er nicht weiter, denn meine Freundin war ausgeflogen, um ihm den „schönen Mund“ zu zubehalten.

„Am Gottes willen, schweig!“ rief sie verzweiflungsvoll, während ich vor Empörung völlig sprachlos blieb. Diese Verse waren ja wirklich aus den Gedichten abgeschrieben, die ich vor Jahresfrist an einen heimlich von mir verehrten, hübschsten Schauspieler gemacht hatte! — Mit einem vernichtenden Blick auf die schuldbehaftete Hedda erhob ich mich und ging zur Tür. Sie ließ ihren über alles dies höchst verblüfften Gatten los und stief mir nach. Auf dem Hausflur gelang es ihr, mich am Ärmel festzuhalten. „Verzeih' mir!“ bat sie völlig zerknirsch.

„Ich reise noch heute ab,“ logte ich außer mir, „eine solche Verberücktheit hätte ich dir nicht zugestrahlt. Darf ich wenigstens fragen, wie du überhaupt in den Besitz meiner Gedichte gekommen bist? Wenn können. Das sagt sich selbst.“

„Es war ganz am Anfang meiner Verlobung,“ entgegnete sie noch immer keck, „da wollte ich dich besuchen und fand dich nicht zu Hause. Deine Mama schloß mir deine Stube auf, in der auf deinem Schreibtisch eine Anzahl deiner geschriebenen Gedichte zerstreut umherlag. Besonders ordentlich warst du ja nie.“

„Du erlaubst dir doch nicht etwa, die ganze Geschichte mir schlichtlich zum Vorwurf zu machen!“ brauste ich auf.

„Na, na, sei bloß gemüht!“ beschwichtigte sie mich. „Gelegenheit macht Diebe, und die Gelegenheit war reichlich vorhanden. Du bleibst sehr lange fort, und so hatte ich Mühe, einige deiner Poesien abzuschreiben. Weill ich nun Anton auf seine eilenlangen, blumenreichen Ergüsse niemals etwas zu erwidern wußte, habe ich ihm deine Gedichte so nach und nach geschickt, ohne — aus Discretion natürlich — dich als Verfasserin zu nennen. Sollte ich freilich gedenkt, daß er...“

„Laß nur!“ logte ich spöttisch, „ich soll am Ende gar noch deinen Ekelmut bewundern. Und gerade diese Gedichte mir zu hehlen!“ fügte ich fast wütend hinzu, „in denen ich mein Ideal besungen habe! Warum

schreibst du dir denn deinen Bedarf an Substitutionsstücken für deinen Anton nicht aus irgendeinem gedruckten Buche ab, wenn du dich durchaus mit fremden Federn schmücken willst? Mir aber so den fünfzigsten Namen zu schmätern, finde ich einfach erbärmlich von dir. Kann ich nun doch niemals daran denken, meine Gedichte drucken zu lassen, nachdem sie so durch dich entweiht worden sind!“

„Sprich, bitte, keinen Unfinn!“ unterbrach jetzt meine nächste Freundin meinen überspannten Rede-schwall, „wer weiß denn davon außer uns dreien? Und außerdem, mit dem Druck wird es wohl noch etwas Zeit haben, wenn du dich weiter wenigstens in einer solchen ewigen Geldnot befindest, wie bisher!“

Ohne auf die letzten Worte, deren Wahrheit ich selber im stillen zugeben mußte, einzugehen, logte ich streng: „Augenblicklich geht du hinein und gehst bei deinem Manne alles!“

Das tat sie denn auch; aber der Erfolg war freilich ein wieder nur für mich verhängnisvoller. Wenn als ich etwas später die beiden Leutchen in diesem Eindrücken traf, wurde mir plötzlich von Heddas Gatten der ominöse Quartbogen dicht unter die Nase gehalten.

„Hedda hat mir gebelehrt,“ logte er dabei, „das arme, liebe Kind ist ganz betäubt.“ Ich suchte nur die Achseln über diesen männlichen Wackelstapfen.

„Und nun, mein verehrtes Fräulein, lassen Sie mich Ihnen sagen, daß Ihre hohe, poetische Begabung meine aufrichtige Bewunderung erregt. Gütigst er-munigt mich die Tatsache, daß Sie die Verfasserin der schönsten Liebeslieder sind, mich mit der vorher an Hedda gerichteten Bitte nun an Sie zu wenden. Das Gedicht für meinen Freund, den Oberleutnant von U., soll nämlich...“

Hier stief ich dem Sprecher mit zornig bebender Stimme in die Rede. „Bitte, bemühen Sie sich nicht, ich bin keine Gegenständlichsterin. Schreiben Sie doch Ihre Wünsche irgendeinem Bureau, das für Hochzeiten, Begräbnisse und Kindtaufen derartige Lieder in groß verfertigt. Ich kann Ihnen selber nicht damit dienen.“

Mit diesen Worten ging ich aus dem Zimmer, nicht ohne vorher noch die Bemerkung des von mir unfröhlich bezeugenden Ehemannes zu hören: „Hedda, deine Freundin ist eine kleine Krachhärte.“

Hierüber sind Jahre vergangen. Da erfuhr ich neulich durch einen gemeinsamen Bekannten aus meiner alten Heimatstadt, daß die schöne Hedda ihren kleinen Gatten durch den Tod verloren und zum zweiten Male geheiratet haben soll. Ob sie ihren neuen Gemahl auch wieder durch meine Lieder verberückt hat?



Die ältesten Annalen. In der Geschichte des deutschen Buchhandels ist auch auf die Bedeutung des Buchhandels und Buchdrucks für die Entwicklung des Bildungswesens in Deutschland hingewiesen und dabei zu erwähnen, daß der Zell des Setzungsgerätes für die als geschichtliche Unterrichtsgegenstände von der größten Bedeutung ist, die Inkerate. sich erst seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts findet. Die frühesten bekannten Inkerate entstammt das 4. Stück des Jahrgangs 1665 der Zeitschrift „Entomomenden Ordinari Poststellungen“. Das Blatt, das

Zur Gemeindevertreterwahl.

Sonntag, den 13. März 1910 nachm. 4 Uhr

Wählerversammlung im Kaisersaal.

Tagesordnung:

1. Kommunalpolitik u. die Stellung der politischen Parteien. Referent: Herr Parteisekretär Walter aus Höchst.

2. Die bevorstehenden Gemeindevertreterwahlen und Bericht des Gemeindevertreters Andr. Schwarz über seine Tätigkeit.

3. Nominierung der Kandidaten.

Die Einwohnerschaft ist hierzu freundlichst eingeladen.

Der Einberufer.

Allgemeine Männerkranken- Eintracht. Eingeschriebene Hilfskasse.

Zu der am Sonntag, den 13. März mitt. 12^{1/2} Uhr im Karthäuser Hof stattfindenden

Generalversammlung

werden die Mitglieder höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

Genehmigung des umgearbeiteten Paragraphen 29 unseres Statuts.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Kunststein- und Terrazzoarbeiten

Empfehle mich bestens zur Lieferung in
aller Art in sauberer Ausführung bei billigen Preisen.

Offerierte

*** Brunnen-Ringe ***

von 90 und 100 Centimeter l. B.

Kanalrohre, Wasserrinnen, Fensterbänke und -Gewände in Weiss u. Rot charriert, Grabrahmen, Schornsteinplatten, Trottoirplatten, Ofenrohrsteine usw.

in Kunststein,

Wassersteine und Treppenstufen in Granit-Imitation und Terrazzo in allen Farben.

Schachtungsvoll

Franz Dienst,

Hörsheim, Untertaunusstraße 15.

Im Waschen u. Glanzbügeln

empfiehlt sich

Christina Michel,
Untertaunusstraße 9.

Wenn er nicht am besten schmeckte,

würde Kathreiners Malzkaffee nicht an Verbreitung alle andern Malzkaffees so riesenhaft überragen. Kathreiners Malzkaffee schmeckt nicht süßlich und fade, auch nicht bitter und scharf wie viele Nachahmungen, sondern hat einen angenehmen, vollen, mild-aromatischen Wohlgeschmack. — Dieser Vorzug, dazu seine Bekömmlichkeit und Billigkeit haben Kathreiners Malzkaffee in der ganzen Welt zum Lieblingsgetränk aller Bevölkerungskreise gemacht.

Wie die Saat, so die Ernte!

Zur bevorstehenden Aussaat empfehle alle

Sämereien

in bekannt erstklassiger keimfähiger Ware.

Gärtnerei Friedrich Evers.

Zwei Gänse

sind seit Donnerstag Mittag abhanden gekommen.

Vor event. Anlauf wird gewarnt und wird Jeder, der über den Verbleib der Tiere etwas weiß, gebeten, dieses in der Expedition dieser Zeitung zu melden.

Phil. Dienst III.

ladet

Kohlen aus dem Schiff.

Nuss II 1,18 Mk.

Nuss III 1,13 "

Fettschrot 1,03 "

Bestellungen nimmt entgegen

Der Obige.

SAMEN!

Alle Sorten

Erfurter Gemüse- und Blumen- Samen — keimfähig! —

empfehlen

Geiss Söhne,

Kloberstraße 3, nächst dem Bahnhof.

Für Husten und Heiserkeit:

Isländisch Moos

Erbisch- und Süßholz, Diebiger Kräuter-Brusttee, Fencheltee in Paketen von 10 Pfg. an, Fenchelhonig 30 und 60 Pfg. per Flasche, reiner Bienenhonig in Gläsern zu 65 Pfg. und 1.20 Mk. empfiehlt

Anton Schick,

Eisenbahnstraße 6.

Lehr-Verträge

empfiehlt

Papierhandlung H. Dreisbach.

Die Kohlenhandlung

Adam Hahn, Untermainstrasse.

ladet dieser Tage ein

Schiff mit Kohlen

aus. Bestellungen werden entgegengenommen.

Schiff mit Kohlen

Ist eingetroffen und nehme Bestellungen entgegen auf

Nuss II. per Zentner Mk. 1.18,

Nuss III. „ „ „ 1.13,

Hausbrand „ „ „ 1.03.

Peter Bettmann IV. Wwe.,

Kohlenhandlung, Grabenstrasse.

Verdienst Grossbrauerei

Grosser Leichter Sicherer

Personen, welche sich zur Gewinnung von Abonnenten

auf die bekannten

Meggendorfer-Blätter

eignen, wollen sich wenden an

den Verlag der

Meggendorfer-Blätter

München, Theaterstraße 47 III.

sucht für den Vertrieb ihrer

Biere eingeführte Vertreter

ist auch bereit mit kleineren

Brauereien zwecks Vereini-

gung in Verbindung zu tre-

ten. Off. unt. F. W. 4076

an Rudolf Mosse, Wiesbaden

Zur Fastenzeit

empfehle ich

pa. Hülsenfrüchte

garantiert weichkochend

Erbisen gelb gespalten, grüne Delikatess-Erbisen, weiße Schwichbohnen, äußerst marzig, Binsen 15, 20 u. 25 Pfg. per Pfd., Zwetschen 20, 25 und 30 Pfg., Mischobst 30, 40 und 45 Pfg., Apfelringe 45 u. 55 Pfg., Aprikosen 70 Pfg. das Pfd. Beste Eiernebeln, pa. Maccaroni, in allen Preislagen, prima Zwetschenlatweg per Pfd. 23 Pfg.

Franz Schichtel,

Untermainstraße 20.

Für einen

Knecht

sucht eine Stelle

Direktor Schwenk, Idstein.

Leop. Joseph, Mainz

Manufaktur- u. Modewaren.

Damen- u. Herren-Konfektion.

Zur bevorstehenden

●● Kommunion und Konfirmation ●●

empfehle ich mein

reichhaltig sortiertes Lager in nachstehenden Artikeln:

Für Mädchen:

Weisse, schwarze und farbige Kleiderstoffe, Unterröcke, sowie sämtliche Wäsche.

Für Knaben:

Anzüge in allen Grössen und Qualitäten, schwarz und farbig, fertig und nach Maass.

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger für den Maingau.)



Anzeigen
 Kosten die kleinste Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
 Reklamen 50 Pfg. — Abonnementspreis monatlich 25
 Pfg., mit Druckerlohn 30 Pfg. Durch die Post bezogen
 vierteljährlich 1.20 RMZ. Postgeb.

mit einer belletristischen
Beilage.

Samstags das Witzblatt
Seifenblasen.

Erscheint:
 Dienstag, Donnerstag und Samstag. Sonst am Son-
 tag von Heinrich Dreißbach, Flörsheim, Sachhauers-
 für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreißbach,
 Flörsheim a. M., Sachhauersstraße.

Nr. 30.

Samstag, den 12. März 1910.

14. Jahrgang.

Drittes Blatt.

Amtliches.

Einladung

zu einer Sitzung der Gemeindevertretung.
 Zu der von mir auf
Samstag, den 12. März ds. Jrs.,
 abends 8 Uhr,

hier im Rathhause anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung
 lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Ge-
 meinderats hiermit ein und zwar die Mitglieder der Gemein-
 devertretung mit dem Hinweise darauf, daß die Nichterschienenen
 sich den gefaßten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Feststellung des Gemeinde-Haushaltsvoranschlags für
 das Rechnungsjahr 1910.
 2. Beschlusfassung betr. Verteilung des Bedarfs an direkten
 Gemeindesteuern für das Rechnungsjahr 1910.
 3. Verschiedenes.
- Flörsheim, den 9. März 1910.
 Der Bürgermeister: **Sand.**

Bekanntmachung.

Am kommenden Montag, den 14. März er, vor-
 mittags 11 Uhr kommen auf dem hiesigen Rathhous
2 Grundstücke

- auf unbestimmte Zeit zur Verpachtung.
1. ein Acker am Artelgraben, 19 Ruten groß.
 2. ein Acker neben der Bahnmeisterei am Hölweg, 35
 Ruten groß, als Lagerplatz geeignet.
- Flörsheim, den 7. März 1910.
 Der Bürgermeister: **Sand.**

Oster-Karten in größter Auswahl bei
 Heinrich Dreißbach.

Man verlange:

GREIF COGNAC

Arztlich empfohlen.
 Vielfach preisgekrönt, Exzell. gesch.

Unsere Destillate sind in unserer
 Brennerei aus gesunden fran-
 zösischen und deutschen Weinen
 gebrannt.

Erste
 Taunus-Cognac-Brennerei
Fritz Scheller Söhne
 Romberg v. d. H. Gebrüder, 1813
 1/2, 1/4 Flaschen in allen
 Preislagen
 Niederlage bei:
Apotheke Flörsheim

Wir machen höflichst auf die im Frühjahr
 1910 erscheinende

**Spezialkarte des
 Flörsheimer Waldes
 und der übrigen
 angrenzenden Wälder**
 aufmerksam.

— Einzeichnungsliste liegt bei uns offen —
 Der Verlag der
Flörsheimer Zeitung.

Kommunion- u. Konfirmations- Anzüge

aus guten, erprobten, tiefdunklen Stoffen



Spezial-Offerte:

- | | | |
|-------|--|-------|
| Anzug | aus schwarzem, gerippt Kam-
garn, Weste mit weißem Ein-
satz, gut gearbeitet | 14.00 |
| Anzug | aus solidem schwarzem
Diagonal-Kammgarn, Weste
mit weißem Einsatz | 20.00 |
| Anzug | aus feinem schwarzem Drape,
Fasson mit Seidenspiegel,
Weste mit weißem Einsatz | 27.00 |

Christian

Mendel

Mainz

Kaulhaus am Markt.

Kommenden Sonntag, zu dem hier stattfindenden

oo **Verkehrs-Tag** oo

mit grosser Schaufenster-Dekoration
 ist mein Geschäft von

11 Uhr mittags bis 7 Uhr abends geöffnet

IN MAINZ

hat als renommiertes

Spezialgeschäft die grösste Auswahl

in Holz-
 Metall-
 Kinder-
Bettstellen

Matratzen

Bettfedern und Daunen

Barchent Federleinen Drell

die Firma

B. Kern,

Markt 5 u. 9 MAINZ, Markt 5 u. 9.

Nur anerkannt beste Qualitäten.

Persil

lässt Spitzen, Gardinen, Batist, Wascheide, Stöckereien etc., überhaupt

alle zarten Stoffe beim Waschen wieder wie neu werden! Denkbar gründlichste Reinigung bei grösster Schonung und Erhaltung des Gewebes. Ueberall erhältlich!

Aleinige Fabrikanten:

Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekannten

Henkels Bleich-Soda.

Elegante Manns-Anzüge

nach Mass u. neuester Mode gearbeitet. Grösse 44-45 von Mk. 20, 20^{1/2}, 21 usw. bis zu 35 Mk. die Elegantesten.

Burschen-Anzüge Größe 88 bis 42 20% billiger. Nur moderne und prima dauerhafte Stoffe sowie beste Zutaten. Für tadellosen Sitz wird garantiert. Auf Wunsch komme mit Muster ins Haus.

Konfirmanten-Anzüge

nach Maß gearbeitet, von 15 bis 25 Mk.
Philipp Michel, Wälderstrasse.

Ziehung am 13. und 14. April 1910

21. Berliner Pferde-Lotterie

21000 Lose, 6039 Gewinne im Gesamtwert von Mark

100 000

1. 10000 2 mit 60000

1. 6000 5 mit 10000

1. 5000 6 mit 9000

1. 4000 ferner 6022 Gewinne im Gesamtwert von Mark

50000

Lose à 1 M., 11 Stück 10 M. (Porto u. Liste 25 Pf. extra)

Einnehmer und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

General-Debit: Lose-Vertriebs-Gesellschaft Königl. Preuss.

Lotterie-Einnehmer, G. m. b. H., Berlin, Monbijouplatz 2.

Zur
Kommunion und Konfirmation
empfehle
Hemden f. Knaben u. Mädchen
Strümpfe, Unterröcke,
Vorbemden Kragen Manschetten

Ferner:
Neuheiten in Füllstoffen,
(weiss und farbig) sowie alle
Näh- u. Besatz-Artikel
in reicher Auswahl.

Oswald Schwarz,
Flörshcim, Eisenbahnstrasse.

Auf der Rückseite

von Dr. Oetker's Vanillinzucker-Päckchen
finden Sie ein vorzügliches Rezept für Vanille-Creme.

Haben Sie sonst noch Interesse für die bewährten
Rezepte von Dr. Oetker, so erhalten Sie dieselben
unsonst in jedem Geschäft, welches Dr. Oetker's
Backpulver führt, oder auch unsonst und portofrei
von der Backpulverfabrik

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Brief-Ordner

Locher, Löcher, Lineale, Federn, Geschäftsbücher,
Büro-Artikel empfiehlt Papierhandlung S. Dreisbach

Kommunion- und Konfirmanten-Anzüge

In sorgfältigster Ausführung aus besten deutschen Kammgarn-, Cheviot-, Twill- und Drapé-Stoffen Moderne langhaltene Fassons, glockig und tailliert Bessere Qualitäten mit Seidenrevers gearbeitet.

In 12 Jünglings-Grössen fertig am Lager.

Konfirmanten-Anzüge

- aus schwarzem gerippten Kammgarn von Gr. 9 Mk. 12.-
- aus schwarz. gerippt. Kammgarn bess. Qual. Weste m. weis. Eins. Gr. 10 M. 14.-
- aus sehr haltbarem Cheviot in Twillbindung. Fass. m. Seidensp. Gr. 11 M. 17.-
- aus gut. schw. Diag.-Kammg. Weste m. weis. Eins., Fass. m. Seidensp. Gr. 11 M. 19.-

Kommunion-Anzüge

- a. bess. schw. Diag.-Kammg. m. Seidenspiegel, Weste m. weis. Eins., Gr. 10 M. 22.-
- aus engl. Garn-Chev., Fass. m. Seidenspiegel, Weste m. weis. Eins., Gr. 10 M. 26.-
- aus gut. schwarz. Drapé-Qual., Fass. m. Seidensp., Weste m. weis. Eins., Gr. 10 M. 29.50
- aus fein. schw. Kammg., Fass. m. Seidenspiegel, Weste m. weis. Eins., Gr. 10 M. 32.-

Herren-Anzüge,	M 13.- bis 56.-	Feine Haar Schneider
Jünglings- "	M 10.- bis 42.-	
Burschen- "	M 8.- bis 26.-	
Knaben- "	M 2.25 bis 17.-	
Herren-Hosen	M 2.50 bis 16.-	

Joseph Wieners

Markt 25

MAINZ

Markt 25.

Kommunion und Konfirmation Kleiderstoffe

schwarz, weiss und farbig.

Weisse Fantasiestoffe Mtr. v. 85 Pfg. an	Schwarz Cheviot reine Wolle Mtr. v. 90 Pfg. an
Elfenbein-Wollbattist Mtr. v. 95 Pfg. an	Schwarze Diagonal Cachemire Mtr. v. 1.20 Mk. an
Elfenbein-Cheviot Mtr. v. 1.25 Mk. an	Schwarz Mohair, Crêpe Fantasie etc. Mtr. v. 1.30 Mk. an
Elfenbein-Cachemire Mtr. v. 1.50 Mk. an	Schwarz-Satintuch schöne Qualität Mtr. v. 1.40 Mk. an
Cheviot, reine Wolle in verschiedenen Farben Mtr. v. 1.00 Mk. an	Diagonals solide Ware in div. Farben Mtr. v. 1.25 Mk. an
Einfarbig gemusterte Stoffe in allen modernen Farben Mtr. 1.40 Mk.	Satintuch glanzreiche Qualität Mtr. 1.45 Mk.

Weisse halbfertige Roben, gestickte Mull u. Battiste in grösster Auswahl.

Für die Tochter:

Mädchen-Hemden Stück 1.25 Mk.	Konfirmanten-Taschentücher von 25 Pfg. an
Mädchen-Beinkleider Stück 1.00 Mk.	Weisse Batist-Taschentücher 1/2 Dtz. 65 Pfg.
Stückerei-Röcke Stück von 1.15 Mk. an	Linon-Taschentücher 1/2 Dtz. 90 Pfg.
Anstands-Röcke Stück von 1.25 Mk. an	Halbleinene Taschentücher 1/2 Dtz. 1.50 Mk.

Grösste Auswahl!

Strümpfe von 65 Pfg. an
Korsetten von 85 Pfg. an
Schirme von 1.25 Mk. an
Untertaillen von 65 Pfg. an

Billige Preise!

Für den Sohn:

Anzugstoffe: Grosse Auswahl in Kammgarn, Cheviot und Buxkin Meter von Mk. 2.00 an	Stehkragen von 30 Pfg. an
Konfirmanten-Anzüge in grösster Auswahl Anzug von Mk. 12.00 an	Vorbemden von 30 Pfg. an
	Paar von 45 Pfg. an
	Hosenträger von 35 Pfg. an

Guggenheim & Marx

Schusterstrasse 24

MAINZ

Schusterstrasse 24

J. B. Schäfgen, Mainz,

Gegründet 1845

Ecke Leichhof und Johannisstrasse

Telefon 1497.

Altbewährtes Spezial-Geschäft

für

moderne bessere

Herren- und Knaben-Kleidung

Sonder-Angebot

in

Kommunion- und Konfirmanden-Anzügen

tietschwarze Ware — vornehme Verarbeitung zu billigst gestellten Preisen.

Es ist unmöglich

●●● Herren- und Knaben-Anzüge ●●●

sowie

Konfirmanden-Anzüge

billiger und besser einzukaufen als bei

D. Grau & Sohn

Umbach 5 Mainz Umbach 5

Konfirmanden-Anzüge nur elegante Neuheiten Mk. 10⁵⁰—14

Konfirmanden-Anzüge hochelegant schwarz u. schwarz gemustert Mk. 15⁵⁰—19⁰⁰

Konfirmanden-Anzüge das feinste eleganteste Mk. 20⁰⁰—32⁰⁰

Nie wiederkehrende Gelegenheit!
◆◆ Konfirmanden-Anzüge ◆◆ 8⁵⁰
statt 14,00—18,00 Mk. . . . jetzt 7,50 und



Herren-Anzüge unglaublich billig Mk. 8⁷⁵—12⁰⁰

Herren-Anzüge hochelegant, kariert und gestreift Mk. 19⁰⁰—28⁰⁰

Herren-Anzüge das feinste, eleganteste Mk. 29⁰⁰—43⁰⁰

Hochzeits-Anzüge

eleg. sitzend, in Tuch u. Tuch-Kammgarn
statt 42.—, 52 und 60 Mk.
jetzt 28, 35 u. 40 Mk.

Hochzeits-Anzüge

in Kammgarn und Drape, Ersatz für Maassarbeit
statt 42.—, 54.— und 66.— Mk.
nur 38, 48 und 52 Mark.

Anzüge für junge Herren hochaparte Neuheit. 9, 12, 18, 38 Mk.

Burschen- und Knaben-Anzüge. Alles enorm billig.

Konfirmanden-Hüte, -Hemden, -Stiefel, -Krawatten, -Handschuhe,
Taschentücher riesig billig.

nur im

Mainz Umbach 5 Bekleidungs-bazar Mainz Umbach 5

bei

D. Grau & Sohn.

Zum bevorstehenden Weihen Sonntag empfehle ich für Erstkommunikanten

„Liebesmahl des Herrn“

Unterweisungen und Gebete für den Empfang, des Fuß- und Altarjackettes; nebst

36 Kommunionandachten

von Ludwig Senegen J. S. Elegant gebunden, 640 Seiten stark, Gold- und Rotschnitt M. 1,75, 2,25, 3,00 und teurer.

Katholische Kolportage-Buchhandlung
Franz Kohl, Bleichstraße.

Die Düngstoffhandlung von

Bened. Volk,

in Rüsselsheim empfiehlt

Safensell-Abfall, Peru-Duano (Füllhornmarke), Chilisalpeter, Superphosphat, Kainit, Thomasmehl, Kalisalz etc. zu äußerst billigen Tagespreisen.

Prima selbstgekochte

Zwetschen-Latweg

empfehlen Frau Mart. Hofmann Ww. Stabenstraße.



L. ALBINUS,

Schusterstrasse 42 Mainz, Ecke Quintinsturm.

Kommunikanten- u. Konfirmanden-Hüte 1 50, 2, 2 50, 3, 3 50, 4 und höher

Grosses Lager in deutschen, englischen u. italienischen Hüten in den neuesten Formen u. Farben.

Loden-Hüte v. 1—5 Mk.

Spezial-Geschäft für Herren- u. Knaben-Mützen eigenes Fabrikat 0,50, 0,80, 1,00, 1,25, bis zu 3 Mk.

Kinder Sport-Mützen

50 70, 90 Pfg., 1, 1,30, 1,50, 1,70, 2,50 Mk.

Herren-, Damen- u. Kinder-Schirme.

Reparaturen schnell und billigst.

Gesucht für sofort ein

tüchtiges Mädchen

das selbständig tochen kann und Hausarbeit versteht, gegen hohen Lohn.

Mainz, Umbach 5.

Sochfeinen

Souchon-Tee

per Paket statt 10, jetzt 9 Pfg. empfiehlt

Franz Schichtel, Untermainstraße.

Möbliertes Zimmer

ist zu vermieten. Näheres in der Expedition.

Kennen Sie die Vorteile?

die ich Ihnen beim Einkauf von

◆◆◆ Konfirmanden-Stiefel ◆◆◆



unerreichte Auswahl
in jeder Preislage

biete:

nur garantiert la. Ware
wirklich billig!

Schuhhaus größten Stils



Box-Calf- und Chevreaux-
Knaben- u. Mädchen-Stiefel

mit und ohne Lackkappen
zum Knöpfen und Schnüren
in allen modernen Fassons

Beachten Sie die Schaufenster.

MANES

MAINZ, Schöfferstraße 9,
HÖCHST a. M., Königsteinerstraße 4

Hauptpreislagen:

5³⁰ 6⁵⁰ 7⁵⁰
8⁵⁰ 10⁰⁰ 12⁰⁰

Lassen Sie sich
—o— ohne Kaufzwang —o—
mein enormes Lager zeigen



Alle
Frühjahrs-
Neuheiten
in
Damen-
Konfektion
Mädchen-Konfektion
Herren-Garderobe
Knaben-Garderobe
Kommunion-Anzüge
sind in grösster Auswahl
eingetroffen

Christian
Mendel
Mainz, Kaufhaus am Markt

Kommenden Sonntag, zu dem hier stattfindenden

Verkehrstag mit grosser Schaufenster-Dekoration

ist mein Geschäft von

11 Uhr mitt. bis 7 Uhr abends geöffnet.

Billige

SCHUH-WAREN

Wegen vorgerückter Saison verkaufe eine große Partie

◆◆◆ SCHUH-WAREN ◆◆◆

zu enorm billigen Preisen.

Eine Partie gef. Herrentuch-Pantoffeln	pro Paar	—,75	früher 1.50
" " Herren- und Damen-Plüschpantoffeln		2.50	" 3-4
" " Damen-Lederpantoffeln	pro Paar	3.—	früher 4.— bis 4.50
" " Bastings, Schnür-, Knopf- und Spangenschuhe,		2.50	3.— bis 4.40
" " gewende Kinderschuhe	pro Paar	1.20	früher 1.50 bis 2.20
" " durchgenähte Kinderschuhe	mit und ohne Fleck	pro Paar	1.50 früher 2.— bis 3.—

ferner gebe große Preisermäßigung auf sämtliche Winterartikel und unmodern gewordene Artikel.

Nur solange Vorrat reicht.

Lieferung nicht möglich.

Schuhwarenhandlung Joh. Laud IV.,
nur Hauptstraße 29.

Der Kauf einer Nähmaschine ist Ver-
trauenssache!



Für 48 Mark

versende ich eine hocheleg. hocharmige
Familien-Nähmaschine (Syst. Singer)
zum Fussbetrieb, mit allen Neuerungen
ausgestattet, inkl. hochfein polierten
Kasten und sämtlichen Zubehör.
5 Jahre Garantie.

Für 34 Mark

versende ich eine äusserst prakt.
unverwüsl. Wasch-Maschine,
Mangel-, Wring- u. Butter-
Maschinen



zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Viele Anerkennungen von Deutschland,
Niederlande, Luxemburg, der Schweiz, Süd-
West-Afrika etc

Versandhaus

K. Hönniger, Erfurt 613,
Radovitzstraße 47.

**Sparsame Frauen,
stricket nur Sternwolle**

Orangestern | feinste Sternwollen
Blaustern | hochfeine Sternwollen
Rotstern | beste
Violetstern | Konsum-Sternwollen
Grünstern
Braunstern

Strümpfe und Socken aus Sternwolle
sind die billigsten, weil an
Haltbarkeit im Tragen unübertroffen!

Reklame-Plakate auf Wunsch gratis
Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarne-Spinnerei, Altona-Strassfeld.

ff Frankfurter Würstchen
Frankfurter Würstwaren
rohen u. gekochten Schinken
im Aufschnitt
pa. Schweineschmalz u. Würstfett, Dörrfleisch etc.
empfiehlt

Franz Racky, Eisenbahnstrasse.

Es
gibt nichts Besseres
für alle Koch-, Back- und Bratzwecke als die echte
Palmnussbutter.

Palmnussbutter ist nicht nur 25% fettreicher als
andere Fette, sondern auch 20% billiger als Schmalz,
ausserdem hat die echte Palmnussbutter absolut keinen
Beigeschmack.

Palmnussbutter ist lediglich ein Pflanzenprodukt, ist
gänzlich frei von tierischen Fetten und entbehrt daher
auch alle Krankheitskeime, die event. tierischen Fetten
anhaften können. Die echte Palmnussbutter ist hart-
spröde, und schneeweiss. Haben Sie noch nie die echte
Palmnussbutter in Ihrer Küche verwendet, dann lassen
Sie sich bitte sofort gratis eine Kostprobe in meinem
Geschäfte verabfolgen, ich bin fest überzeugt, dass Sie
ieselbe nicht mehr missen wollen.

Echte Palmnussbutter per Pfund 58 Pfg. empfiehlt

Frankfurter
Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung,
Hochheimerstraße 2 Hochheimerstraße 2.